

Volkstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die "Volkstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme bei Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages. - Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. - Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Sindan, Magdeburg. - Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. - Verkaufspreis: Einzelheft 10 Pf., Vierteljahrsheft 3.00 Mark, monatlich 1.00 Mark. Bei den Postämtern Vierteljahrsheft 3.15 Mark, monatlich 1.10 Mark. Anzeigengebühr: die gewöhnliche Nonpareilzeile 1.25 Mark, im Reklameteil Zeile 4.00 Mark. Vereinsstatuten Seite 1.00 Mark. Anzeigen-Konten gehen verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. - Postkontonummer: Nummer 122 Magdeburg.

Nr. 266. Magdeburg, Sonnabend den 12. November 1921. 32. Jahrgang.

Die preußische Regierungserklärung.

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben: Als am Donnerstag im Preussischen Landtag der neue Ministerpräsident Genosse Otto Braun die Erklärung der Regierung verlesen hatte, und nach ihm unser Fraktionsredner Genosse Hauschild erklärte: "Wir billigen diese Erklärung," da wurde von den Kommunisten die böhmische Frage dazwischen gerufen: "Auch die 41?" Darauf ist ernst und bestimmt zu antworten: Ja, auch die 41 Genossen der sozialdemokratischen Landtagsfraktion, die gegen den Abschluß der großen Koalition in der Fraktion gestimmt hatten, werden bei der Abstimmung des Hauses über die Erklärung der neuen Regierung ihre Billigung aussprechen. Darüber besteht in der Sozialdemokratischen Partei gar keine Meinungsverschiedenheit, daß man das, was man beschlossen hat, mag es nun

eine Dummheit oder eine Klugheit sein, auch gemeinsam durchführen muß, daß die Einheit und Geschlossenheit der Partei nicht leiden darf an faktischen Streitfragen. Auf der unheilvollen Bahn, die im Jahre 1916 betreten wurde, wird kein Schritt mehr getan werden. Die vier lebensunfähigen Gebilde, die von damals noch zurückgeblieben sind, die U. S. B. und die, wenn wir richtig zählen, jetzt drei kommunistischen Fraktionen haben ein Schauspiel, das für Jahrzehnte, auch wenn die Spaltungen bis dahin längst überwunden sein werden, abbrechend wirken wird. Mit dem Bemühen, einen Keil in die Einheit der Partei zu treiben, werden sich die Splittelfraktionen ganz vergeblich abgeben. Wir sind alle froh, daß es eine starke und einige Sozialdemokratische Partei gibt, und denken nicht daran, aus ihr neue ohnmächtige Gebilde zu schaffen, wie sie links von uns im Ueberfluß bestehen.

Wenn nun gesagt worden ist, daß auch die 41 der Regierungserklärung zustimmen, und damit dem Kabinett, an dessen Spitze unser Genosse Otto Braun steht,

die parlamentarische Lebensmöglichkeit geben werden, so ist damit freilich nicht gesagt, daß sie von der Regierungserklärung geradewegs begeistert sein müssen, das ist bei ihnen jedenfalls ebensowenig der Fall, wie bei ihren 46 Fraktionskollegen, die für die große Koalition gestimmt haben, und bei den sozialdemokratischen Ministern selbst. Mit Recht hat Genosse Otto Braun, dessen persönlicher Vertrauensfonds auch vielen Zweiflern das Experiment erträglich macht, an die Spitze seiner Ausführungen die Erklärung gestellt, daß es weniger auf Worte, als auf Taten ankomme. Diese Taten wird man abwarten müssen. Man wird aber heute schon sagen können: Wenn es ihnen gelingt, das Regierungsprogramm restlos auszuführen, ist das schon allerhand.

Das Programm verspricht scharfe Maßnahmen gegen die Ausbeutung des Volkes durch eigennütziges Gewinnstreben. Welcher Sozialist würde diesen Grundgedanken nicht anerkennen? Aber darauf, wie er ausgeführt werden wird, kommt es an. Der Geist des Eigenmüßes, der sich über das Gemeinwohl hinwegsetzt, soll schon in der Schule bekämpft werden. Eine rüchhaltige bewußte Erziehung der Jugend zur Staatsgewinnung im Sinne der neuen republikanischen Verfassung soll schon dort einsetzen. Niemand ist berechtigt, daran zu zweifeln, daß unsere Genossen in der Regierung aufrichtig und mit allen Kräften bestrebt sein werden, nach dieser Richtung zu wirken. Aber so viel Vertrauen werden auch sie nicht beanspruchen, daß sie von uns von vornherein den Glauben verlangen, sie würden mit ihren ehrlichen Bestrebungen auch durchdringen. Wollen sie das, so werden sie selber erst ein gewaltiges Stück Erziehung zu leisten haben an ihrem Ministerkollegen Dr. Boelitz, diesem Unglücks- und vielleicht Katastrophemann des neuen Kabinetts. Ohne kräftige Auseinandersetzungen wird das nicht gehen, und die ganze große Koalition kann vielleicht an ihm scheitern.

Dasselbe gilt von dem, was die Regierungserklärung über die Aufgaben der Beamtenschaft

sagt. Es ist von unserm sozialdemokratischen Standpunkt aus vollkommen korrekt und einwandfrei. Die Beamten sollen die Verfassung, d. h. die republikanische Verfassung, gegen jedermann mit allen Mitteln in Schutz nehmen und für die Autorität des Freistaates, d. h. der Republik, eintreten. Dieser besonderen Pflichten sollen die Beamten auch

außerhalb des Amtes unbeschadet ihrer politischen Meinungsfreiheit stets eingedenk sein. Das wird noch einmal nachdrücklich als selbstverständliche Verpflichtung bezeichnet und durch Ankündigung eines Disziplinargesetzes unterstrichen. Die Herren Boelitz und von Richter, der neue volksparteiliche Finanzminister, haben sich durch ihren Eintritt in das Kabinett mit diesem Regierungsprogramm solidarisch erklärt.

Ihre Kollegen und die ganze Öffentlichkeit werden darüber zu wachen haben, ob sie danach auch wirklich handeln. Sie werden jedenfalls selber über die nötige Intelligenz verfügen, um zu begreifen, daß mit einem solchen Handeln Reden, wie sie Herr Boelitz noch im Januar d. J. gehalten hat, schlechterdings unvereinbar sind.

Die Regierungserklärung sagt, das treibende Motiv für die Schaffung der großen Koalition sei das Bestreben gewesen, mehr Stetigkeit und Sicherheit in die preussische Politik zu bringen. Ob dieses Bestreben von Erfolg gekrönt sein wird, auch das wird abzuwarten sein. Sicher wird es nicht so gehen, daß in einem Ministerium hinh und in dem andern hott geschrien wird, und daß dem Ganzen vorn und hinten je ein paar Pferde vorgespannt werden. Sicher wird es z. B. nicht so gehen, daß Genosse Sebering sein Ministerium von monarchistischen Agitatoren säubert, und daß Herr Boelitz in dem keinen solche Leute protegirt. Rame es so, dann würde das preussische Experiment mit der großen Koalition sehr bald mit einem Knalleffekt enden.

Bis dahin, das heißt, bis die nötigen Erfahrungen gesammelt sind, wird man sich in der Sozialdemokratischen Partei jedenfalls darüber einig sein, daß es keinen Sinn hat, weiter darüber zu streiten, ob man mit jenen Leuten in eine Regierung gehen durfte oder nicht. Jetzt kommt es darauf an, den stärksten Druck dahinter zu setzen, daß das, was das Regierungsprogramm verspricht, auch wirklich durchgeführt wird. Das wird Kämpfe kosten, nicht innerhalb der Partei, sondern zwischen der Partei und einem Teile der neuen Koalition. Die Koalition, um es wieder und wieder zu sagen, ist kein Rissen, auf das man sich zu gemeinsamer Ruhe lagert, sondern ein Kampfboden, auf dem Klassen- gegenüber, Verschiedenheiten der Weltanschauungen ausgetragen werden. —

regierung aus, die erneut verspricht, ihnen noch Kräfte beizutreten. (Lebh. Bravo!) Von den Reichsländern abgesehen trifft der ganze Verlust an Land und Volk allein Preußen. Im Osten, Westeuropa und Nordsee hat Preußen wertvolle Gebiete und Volksteile verloren, Hunderttausende gut deutscher Männer und Frauen sind, zum Teil unbefragt, unter fremde Staatshoheit gezwungen worden. Der schwerste Schlag ist Preußen, besonders seiner Wirtschaft, versetzt worden durch die Entscheidung über Oberschlesien.

Über 700 Jahre ist Oberschlesien deutsches Land: es verdankt seine hohe wirtschaftliche Blüte allein deutscher Intelligenz und Arbeit. Ueber 60 Prozent der Oberschlesier haben sich für Deutschland ausgesprochen. Gleichwohl hat der Oberste Rat eine Grenze diktiert, die das industrielle Wirtschaftsgebiet Oberschlesiens willkürlich zerreißt und fast 40 Prozent der ober-schlesischen Bevölkerung und über 80 Prozent der industriellen Anlagen den Polen ausliefert. Hoffentlich gelingt es den deutschen Vertretern bei den Verhandlungen mit den Polen, das wirtschaftliche Verhältnis zu Polen so zu gestalten, daß katastrophale Folgen für die ober-schlesische, für die gesamte deutsche Wirtschaft vorerst vermieden werden, und den Oberschlesiern, die aus dem preussisch-deutschen Staatsverband auszuscheiden gezwungen sind, in ihren materiellen und kulturellen Rechten ausreichender Schutz gesichert wird. Der Kulturbruch des Siegers kann aber wohl neue Grenzsteine setzen, die geistige und kulturelle Gemeinschaft eines Volkes kann er nicht zerreißten. (Lebhafter Beifall.)

In der deutschen Wirtschaft treten die unheilvollen Folgen dieses ungerechten Rechtsbruchs bereits unverkennbar in die Erscheinung. Das führt auch zu den ärgsten Beschränkungen über unsere Staatsfinanzen.

Die ja letzten Endes dem Stand unserer Wirtschaft widerspiegeln. Doch ist keine Deckung für den Fehlbetrag des laufenden Staats gefunden. Trotz der auf allen Gebieten der Verwaltung geübten Sparsamkeit bringt jeder Tag neue Anforderungen, die befriedigt werden müssen. Wollen wir den Staatshaushalt balancieren, so muß die steuerliche Kraft unseres Volkes noch weiter angespannt und vor allem der Besitz nach Maßgabe der von der Reichsgesetzgebung den Ländern belassenen Besteuerungsmöglichkeit im vollen Umfang seiner Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Eine größere Selbstständigkeit der Finanzen des Staates und der Gemeinden ist anzustreben. Sie kann nur durch Erschließung eigener ausreichender Einnahmequellen erreicht werden. Diese Einnahmequellen können aber nur ergiebig sein, wenn unsere Wirtschaft prosperiert. Deshalb wird die Staatsregierung alle Maßnahmen unterstützen, die geeignet sind, das Wirtschaftsleben zu fördern. Die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung wird sich besonders angelegen sein lassen, insbesondere durch Vermehrung unserer Anbauflächen, durch Urbarmachung von Moor- und Weidelandereien und durch eine gesunde Siedlungsstatistik. Den schädlichen sozialen Begleiterscheinungen einer intensiven Wirtschaft muß durch Sicherung und Ausbau der sozialen Gesetzgebung entgegengewirkt werden. Auch müssen die Auswüchse des krassesten Egoismus, der in der unerträglichen Teuerung, den wucherischen Preistreibern und den hemmungslosen Spekulationen auf dem Waren-, Effekten- und Devisenmarkt in die Erscheinung getreten ist, mit allen Rechtsmitteln des Staates bekämpft werden. Aufgabe der Justiz und der Exekutive wird es sein, diesem gewinnjüchigen Treiben mit der gebotenen Schärfe entgegenzutreten. (Beifall.) Gemeinut des ganzen Volkes muß der Grundgedanke werden, daß das Gemeinwohl über dem Bereicherungsstreben des einzelnen steht. Das ist nur zu erreichen, wenn er schon zur Grundlage der Jugend- erziehung in unsern Schulen gemacht wird. Die Stärkung dieses Gemeinutens wird ganz besonders zu der dringend notwendigen Versöhnung aller Volksschichten beitragen. Kommt noch eine bewußte Erziehung der Jugend zur Staatsgewinnung hinzu, dann wird auch der Geist der neuen Verfassung volles Eigentum der Jugend werden. Die Um- und Ausgestaltung unserer Schulwesen soll fortgesetzt werden mit dem Ziele, alle intellektuellen Kräfte unsers Volkes zur höchsten Ausbildung zu bringen und dem Wohle des Volksganzen dienbar zu machen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird es sein, die Verfassung zu sichern und zu festigen und in der Gesetzgebung des Landes und in allen seinen Verwaltungs- zweigen zur vollen Auswirkung zu bringen. Die zur Bewirkung dieses Zieles und zur Demokratisierung der Verwaltung bestimmten Gesetze werden dem Hause mit tunlichster Beschleunigung vorgelegt werden. Auch die Beamenschaft muß sich der Pflicht bewußt sein, in ihrem Amt ebenso die Verfassung gegen jedermann mit allen Mitteln in Schutz zu nehmen und für die Autorität des Staates und der verfassungsmäßigen Regierung einzutreten. Auch außerhalb des Amtes muß sie unbeschadet der Freiheit ihrer politischen Meinungsäußerung bei ihrem Verhalten stets der besondern Pflichten eingedenk sein, die ihr gegenüber dem Staat und der Regierung obliegen. Bei der Zulassung zu Staatsämtern muß die persönliche Eignung sowie die sachliche Tüchtigkeit und Erfahrung der Bewerber in erster Linie maßgebend sein.

Für die Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Staat und Gemeinden wird sich die Staatsregierung jederzeit einsetzen, indes kann sie Bestrebungen auf die Spaltung einzelner Gebiete aus dem preussischen Staatsgefüge nicht unterstützen. Nur durch ein einheitliches und ungebrochenes Preußen im Reiche kann die Reichseinheit gewahrt und jene Vereinbarmachung des Reiches und

Programme der neuen Regierung. Die neue Regierung in Preußen ist noch nicht vollständig. Ersatz für Stegerwald als Wohlfahrtsminister ist noch nicht gefunden. Ministerpräsident Otto Braun teilt aber mit, daß er mit dem Zentrumsmann Hirtfelder in Verhandlungen steht. Darum ist am Donnerstag, der zur Entgegennahme der Regierungserklärung bestimmt war, am Ministertisch des Preussenparlamentes eine Lücke, die aber nicht weiter auffällt, denn völlig ist die Ministerbank nur ganz selten besetzt.

Das neue Ministerium wird vorgestellt: Dr. Am Zehn- hoff als Justizminister, Sebering als Minister des Innern, u. Richter als Finanzminister, Dr. Wendorff als Minister für Landwirtschaft, Siering als Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Boelitz als Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, und dann hält im Namen des Kabinetts Ministerpräsident Otto Braun die folgende Rede, die, wie üblich, ein programmatischer Abriss der Absichten und Grundanschauungen des neuen Kabinetts ist: Ich habe nicht den Ehrgeiz, den drei seit der Staats- umwälzung hier vorgebrachten Regierungsprogrammen ein viertes zuzugesellen. Die Situation, in der sich unser Land befindet, heischt nicht Worte, sondern Taten. Ich werde mich daher darauf beschränken, kurz die allgemeinen Richtlinien aufzuzeigen, die für die Politik des neuen Kabinetts gelten sollen. Schwer lastet wirtschaftliche Not und Bedrückung auf unserm Volke. Die Faust des Siegers hämmert uns immer wieder die Erkenntnis ein, daß wir einen Krieg von einem Umfang und von einer so verachtenden Wirkung verloren haben, wie ihn die Weltgeschichte noch nicht aufzuweisen hatte. Preußen wird am schwersten getroffen von den Auswirkungen des Friedens- vertrags, der den unseligen Krieg nur formell beendete, formell, denn zahlreiche Maßnahmen unserer ehemaligen Kriegsgegner sind nicht nur nicht mit dem Vertrag von Versailles, sondern auch mit einem Friedenszustand nicht in Einklang zu bringen. Noch immer seuzen rheinische Städte unter dem Druck der rechtswägrig verhängten Entschäden, für die jetzt jeder Rechtsboden fehlt. Den deutschen Volks- genossen links und rechts des Rheines, die unter dem Druck der Besetzung leiden, spreche ich die wärmste Sympathie der Staats-

regierung aus, die erneut verspricht, ihnen noch Kräfte beizutreten. (Lebh. Bravo!) Von den Reichsländern abgesehen trifft der ganze Verlust an Land und Volk allein Preußen. Im Osten, Westeuropa und Nordsee hat Preußen wertvolle Gebiete und Volksteile verloren, Hunderttausende gut deutscher Männer und Frauen sind, zum Teil unbefragt, unter fremde Staatshoheit gezwungen worden. Der schwerste Schlag ist Preußen, besonders seiner Wirtschaft, versetzt worden durch die Entscheidung über Oberschlesien.

Über 700 Jahre ist Oberschlesien deutsches Land: es verdankt seine hohe wirtschaftliche Blüte allein deutscher Intelligenz und Arbeit. Ueber 60 Prozent der Oberschlesier haben sich für Deutschland ausgesprochen. Gleichwohl hat der Oberste Rat eine Grenze diktiert, die das industrielle Wirtschaftsgebiet Oberschlesiens willkürlich zerreißt und fast 40 Prozent der ober-schlesischen Bevölkerung und über 80 Prozent der industriellen Anlagen den Polen ausliefert. Hoffentlich gelingt es den deutschen Vertretern bei den Verhandlungen mit den Polen, das wirtschaftliche Verhältnis zu Polen so zu gestalten, daß katastrophale Folgen für die ober-schlesische, für die gesamte deutsche Wirtschaft vorerst vermieden werden, und den Oberschlesiern, die aus dem preussisch-deutschen Staatsverband auszuscheiden gezwungen sind, in ihren materiellen und kulturellen Rechten ausreichender Schutz gesichert wird. Der Kulturbruch des Siegers kann aber wohl neue Grenzsteine setzen, die geistige und kulturelle Gemeinschaft eines Volkes kann er nicht zerreißten. (Lebhafter Beifall.)

In der deutschen Wirtschaft treten die unheilvollen Folgen dieses ungerechten Rechtsbruchs bereits unverkennbar in die Erscheinung. Das führt auch zu den ärgsten Beschränkungen über unsere Staatsfinanzen.

Die ja letzten Endes dem Stand unserer Wirtschaft widerspiegeln. Doch ist keine Deckung für den Fehlbetrag des laufenden Staats gefunden. Trotz der auf allen Gebieten der Verwaltung geübten Sparsamkeit bringt jeder Tag neue Anforderungen, die befriedigt werden müssen. Wollen wir den Staatshaushalt balancieren, so muß die steuerliche Kraft unseres Volkes noch weiter angespannt und vor allem der Besitz nach Maßgabe der von der Reichsgesetzgebung den Ländern belassenen Besteuerungsmöglichkeit im vollen Umfang seiner Leistungsfähigkeit herangezogen werden. Eine größere Selbstständigkeit der Finanzen des Staates und der Gemeinden ist anzustreben. Sie kann nur durch Erschließung eigener ausreichender Einnahmequellen erreicht werden. Diese Einnahmequellen können aber nur ergiebig sein, wenn unsere Wirtschaft prosperiert. Deshalb wird die Staatsregierung alle Maßnahmen unterstützen, die geeignet sind, das Wirtschaftsleben zu fördern. Die Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung wird sich besonders angelegen sein lassen, insbesondere durch Vermehrung unserer Anbauflächen, durch Urbarmachung von Moor- und Weidelandereien und durch eine gesunde Siedlungsstatistik. Den schädlichen sozialen Begleiterscheinungen einer intensiven Wirtschaft muß durch Sicherung und

Ausbau der sozialen Gesetzgebung entgegengewirkt werden. Auch müssen die Auswüchse des krassesten Egoismus, der in der unerträglichen Teuerung, den wucherischen Preistreibern und den hemmungslosen Spekulationen auf dem Waren-, Effekten- und Devisenmarkt in die Erscheinung getreten ist, mit allen Rechtsmitteln des Staates bekämpft werden. Aufgabe der Justiz und der Exekutive wird es sein, diesem gewinnjüchigen Treiben mit der gebotenen Schärfe entgegenzutreten. (Beifall.) Gemeinut des ganzen Volkes muß der Grundgedanke werden, daß das Gemeinwohl über dem Bereicherungsstreben des einzelnen steht. Das ist nur zu erreichen, wenn er schon zur Grundlage der Jugend- erziehung in unsern Schulen gemacht wird. Die Stärkung dieses Gemeinutens wird ganz besonders zu der dringend notwendigen Versöhnung aller Volksschichten beitragen. Kommt noch eine bewußte Erziehung der Jugend zur Staatsgewinnung hinzu, dann wird auch der Geist der neuen Verfassung volles Eigentum der Jugend werden. Die Um- und Ausgestaltung unserer Schulwesen soll fortgesetzt werden mit dem Ziele, alle intellektuellen Kräfte unsers Volkes zur höchsten Ausbildung zu bringen und dem Wohle des Volksganzen dienbar zu machen.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Regierung wird es sein, die Verfassung zu sichern und zu festigen und in der Gesetzgebung des Landes und in allen seinen Verwaltungs- zweigen zur vollen Auswirkung zu bringen. Die zur Bewirkung dieses Zieles und zur Demokratisierung der Verwaltung bestimmten Gesetze werden dem Hause mit tunlichster Beschleunigung vorgelegt werden. Auch die Beamenschaft muß sich der Pflicht bewußt sein, in ihrem Amt ebenso die Verfassung gegen jedermann mit allen Mitteln in Schutz zu nehmen und für die Autorität des Staates und der verfassungsmäßigen Regierung einzutreten. Auch außerhalb des Amtes muß sie unbeschadet der Freiheit ihrer politischen Meinungsäußerung bei ihrem Verhalten stets der besondern Pflichten eingedenk sein, die ihr gegenüber dem Staat und der Regierung obliegen. Bei der Zulassung zu Staatsämtern muß die persönliche Eignung sowie die sachliche Tüchtigkeit und Erfahrung der Bewerber in erster Linie maßgebend sein.

Für die Sicherung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts des Volkes in Staat und Gemeinden wird sich die Staatsregierung jederzeit einsetzen, indes kann sie Bestrebungen auf die Spaltung einzelner Gebiete aus dem preussischen Staatsgefüge nicht unterstützen. Nur durch ein einheitliches und ungebrochenes Preußen im Reiche kann die Reichseinheit gewahrt und jene Vereinbarmachung des Reiches und

Programme der neuen Regierung. Die neue Regierung in Preußen ist noch nicht vollständig. Ersatz für Stegerwald als Wohlfahrtsminister ist noch nicht gefunden. Ministerpräsident Otto Braun teilt aber mit, daß er mit dem Zentrumsmann Hirtfelder in Verhandlungen steht. Darum ist am Donnerstag, der zur Entgegennahme der Regierungserklärung bestimmt war, am Ministertisch des Preussenparlamentes eine Lücke, die aber nicht weiter auffällt, denn völlig ist die Ministerbank nur ganz selten besetzt.

seiner Verwaltung eingehalten werden, die im Hinblick auf die wirtschaftliche Verzerrung unserer Landes unerlässlich erscheint. Ein gezieltes Zusammenarbeiten der Regierungen Preußens und des Reiches ist dringendes Gebot. Die Staatsregierung wird daher unter Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte Preußens auf ein gutes Verhältnis zur Reichsregierung stets Bedacht nehmen. (Beifall.)

Die Richtlinien der Regierungspolitik stehen im Einklang mit den Vereinbarungen, die für die Zusammenarbeit der Koalitionsparteien getroffen sind. Das treibende Motiv für die Schaffung der großen Koalition war das Bestreben, mehr Stabilität und Einheit in die preussische Politik zu bringen. Bei der Eigenart unseres deutschen Parteienwesens und den starken politischen und wirtschaftlichen Gegensätzen in unserer Volk ist es unendlich schwer, vier politische Parteien auf einer Regierungsplattform zu gemeinsamer Arbeit zu vereinigen. Jede Partei müsse dabei Opfer bringen, sich in ihren Ansprüchen bescheiden. Das ist gleichwohl gelungen ist, die Arbeitsgemeinschaft der vier Parteien in Preußen nach langen Bemühungen zu erreichen, ist ein Beweis dafür, daß innerhalb dieser Parteien aus der Erkenntnis der furchtbaren ernsten Situation unseres Volkes heraus der Wille gewachsen ist, zur Verhütung des Schlimmsten eine Einheitsfront aller bereit zu sein, die auch in dem Chaos dieser Zeit den festen Glauben an den Wiederaufstieg unseres Volkes nicht verloren haben und die daher ihre ganze Kraft einsetzen wollen, um unser Land und Volk vor dem Zusammenbruch zu bewahren und es in langsamem, aufopferndem und zäher Arbeit aus den furchtbaren Mitten unserer Zeit einer besseren Zukunft entgegenzuführen. Die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, ist groß, ihre Lösung schwer. Unserer Verantwortung vor dem ganzen Volke bewußt, gehen wir mit festem Willen und zukunftsreicher Hoffnung ans Werk, zu dem wir Sie nur Ihre vertrauensvolle Mitarbeit bitten. (Bravo! in der Mitte.)

Das Hans tritt nun in die Besprechung der Erklärung des Ministerpräsidenten ein.

Als erster ergreift das Wort

Genosse Kaufhild:

Die vom dem Herrn Ministerpräsidenten vorgelegene Regierungserklärung findet die Billigung meiner Fraktion. In ihrer Durchführung ernsthaft mitzuarbeiten, sind wir bereit, wie es überhaupt unser Wille ist, der Republik und unserem Volk im Geiste unserer Weltanschauung und Staatsauffassung zu dienen. Nur das so stark wie nur möglich tun zu können, nimmt meine Partei auch an der Regierung des Landes teil. Mein oder mit anderen sozialistischen Parteien zusammen die Regierungsgewalt zu übernehmen, sind wir zurzeit leider nicht stark genug. Deshalb sind wir Koalitionen mit bürgerlichen Parteien eingegangen.

Die Koalition ist nicht unser Ideal, sondern nur ein Gebot der Vernunft. Ginge es nach unserm Wunsche, wir würden die keine Koalition, erweitert durch die Unabhängigen, mit Freunden beglücken. Aber stärker als unser Wunsch ist die Macht der realen Verhältnisse. Vor die Alternative gestellt, entweder mit der Volkspartei an der Regierung teilzunehmen oder die bürgerlichen Parteien weiterhin allein regieren zu lassen, entschieden wir uns für das erstere, nachdem ein Arbeitsprogramm vereinbart war, dessen Tendenz dem Geiste unserer Sozialistischer Koalitionsbedingungen entsprach. (Sehr richtig! bei den Sozialisten.) Es war von jeher unser Bestreben, zu verhindern, daß Preußen sich zu einem zweiten Bayern entwickel. (Sehr wahr! bei den Sozialisten.) Wir wollen nicht, daß an der weiteren Entwicklung der Dinge in Preußen, das drei Fünftel des ganzen Reiches umfaßt, die Herrschaft und Beherrschung des Reiches liegen. Darum sind wir an die Regierungsbildung mit dem Vorschlag herangetreten, wenn irgend möglich, eine sozialistische Regierung zu verhindern.

Es sieht uns im Volkinteresse unbedingt geboten, so zu handeln. Wir hoffen, daß der Herr Ministerpräsident auf der geltend gemachten Bahn erfolgreich eine große Begleitende zurücklegen kann. Das ist möglich, wenn jede der beteiligten Parteien Verhältnisse für die politische Zusammenarbeit der Zeit beachtet. (Sehr richtig!) Es kommt nun darauf an, daß im Geiste der Regierungserklärung gehandelt wird. Wir erwarten, daß uns die Herr Ministerpräsidenten angeführten Gesetze, insbesondere die

Gesetze zur Demokratisierung der Verwaltung

haben vorgelegt werden. Frühbringende Gesetzgebung im Volksinteresse ist notwendig. Des Volkes Wohl, des Volkes Wille soll dabei ausschließlich der Leitstern unserer Handlung sein. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Gerade vom Zentrum behauptet, daß seine Zwecke stets für eine Regierung auf weite Grundlage gewesen seien. Er sorgte weiterhin ein Gesetz auf Erziehung, an dem das Zentrum noch bis zuletzt festgehalten habe. Der vergangen Ministerpräsident habe die Bestimmung, daß seine Ziele zum Siege verhelfen werde. Das Zentrum habe das Opfer gebracht, auf Erziehung

zu verzichten; denn jede Partei müsse auf bestimmte Wünsche verzichten, da nur so versucht werden könne, gemeinsame erfolgreiche Arbeit zu leisten.

Dr. A. Kranz (Dt. Sp.) hob hervor, daß es der Sinn der Arbeitsvereinbarung der vier Parteien sei, nicht gegeneinander, sondern miteinander zu arbeiten, auch unter Zurückstellung eigener Wünsche. Wie die Regierungserklärung davon sprache, daß der übertriebene Individualismus zurückgedrängt werden müsse, so sei es auch notwendig, daß die vier Parteien ihre Individualität im Interesse gemeinsamer Arbeit zurückstellen. Da eine Einheitsfront von ganz rechts bis weit nach links nicht zu erreichen sei, müsse man mit dieser Koalition zu arbeiten versuchen.

Dr. Meyer (Kommunist) konstatierte, daß die neue Regierung nicht das Vertrauen der Massen besitze, und fügte sich in Schimpferien auf die S. P. D. wohl. Letzten Endes hätte man aber doch das Gefühl, daß auch der Kommunist Meyer lieber Sehering als Dominicus im Innenministerium steht. Meyer schloß: Dies Experiment muß mihliden, wenn die S. P. D. noch Wert auf die Gefolgschaft der Arbeiter legt.

Nach Unterbrechung der Aussprache wurden die neuen Entwürfe über die Beamtensoldatung ohne Aussprache dem Ausschusse überwiesen, damit sie in einigen Tagen erledigt und die neuen Gehälter ausgeglichen werden können.

Der Antrag auf die heutige Tagesordnung die Erhebung kleiner Anfragen zu sehen, wurde abgelehnt, da die neue Regierung nicht in der Lage ist, von Donnerstag auf Freitag zu den einzelnen Fragen Stellung zu nehmen.

Unter diesen Bedingungen: Nein!

Als von der Sozialdemokratie die Erfassung der Sachwerte gefordert wurde, lehnen die Deutschen Industriellen darin eine Gefahr für den privaten Besitz, und um dieser Gefahr für den Geldbeutel der Besitzenden zuzuführen, traten sie mit dem Vorschlag der freiwilligen Kreditaktion hervor.

Der Vorschlag hat in ihren eignen Reihen eine starke Opposition hervorgerufen, ein großer Teil des bestehenden Ringertums will gar nichts bezahlen, die schweren Lasten des verlorenen Krieges sollen allein die Arbeiter, Angestellten, Beamten tragen. Aber selbst diejenigen unter den deutschen Industriellen, die überhaupt bereit sind, etwas zu tun, wollen das nur unter Bedingungen, auf die es nur ein zorniges Nein! geben kann.

Die vom Reichsverband der deutschen Industrie vor einigen Tagen angenommene und bereits veröffentlichte Resolution ließ bereits erkennen, daß man in jenen Kreisen aus der „Kredithilfe“ für das Reich ein unerschämtes Geschäft für die deutschen Kapitalisten zu machen gewillt ist. Sie wollen Reichsbetriebe, vor allem Eisenbahnen und Post, in die Hände der deutschen Großkapitalisten überführen.

Die Eier noch unendlicher Macht und ewig steigendem Profit soll ihnen ausgehoben werden!

Unterredung mit dem Reichskanzler.

Der Reichskanzler empfing am Donnerstag die Vertreter des Reichsverbandes der deutschen Industrie, um nähere Erklärungen über die Resolution und die Bedingungen für die Kredithilfe entgegenzunehmen. Der Sprecher des Reichsverbandes, Dr. Sorge, führte etwa folgendes aus:

Abgesehen von den unter Mitwirkung der parlamentarischen Instanzen zu lösenden Fragen der parlamentarischen Wirtschaft und der Befreiung des Wirtschaftslivens von den ihm auferlegten Pflichten kommen zunächst die der Gesetzgebung in Frage, die es ermöglichen, mit den Reichseisenbahnen beginnend, die sonst in öffentlicher Hand befindlichen Betriebe in privatwirtschaftliche Formen zu bringen.

Die Durchführung solcher Maßnahmen ist möglich auf Grund eines durch die Gesetzgebung zu schaffenden Ermächtigungsgesetzes, das den Verkauf zunächst der Reichseisenbahnen an eine privatwirtschaftlich-juristische Person in die Wege leitet.

Die Industrie wird Vorschläge anarbeiten und sie zu gegebener Zeit den zuständigen Stellen vorlegen, aus denen ersichtlich ist, in welcher Form dieses Ermächtigungsgesetz praktischer Inhalt gegeben werden muß.

Rein wirtschaftlich mag diese Aktion haben, indem sie dem nicht zu fern liegenden Zeitpunkt ab die Eisenbahnen ein zu vereinbarendes Kapital der juristischen Person des Reiches und daß gleichzeitig das Reich von allen persönlichen und sachlichen Lasten aus diesen Unternehmungen befreit wird.

Die Entlassung des Reiches von Arbeitskräften, die weder ihrer Zweckbestimmung nach noch ihrer wirtschaftlichen Beziehung volle Nützung finden, kann nach Auffassung der Industrie nur in Verbindung mit großzügigen Siebelungen erfolgen, die wieder an sich und nach ihrer drücklichen Lage die nützbearbeitende Beschäftigung dieser Personen sicherstellen.

Die Industrie ist sich darüber klar, daß die Durchführung dieser Aktion, insofern der Verfallter Artikel 248 Rechte des Auslandes begründet hat, entsprechende Verhandlungen mit den Vertragsgegnern erforderlich macht, die gleichzeitig dazu führen müssen, im Zusammenhang mit der Lösung dieser Frage auch die Verpflichtungen aus dem Ultimatum einer anderweitigen Lösung zuzuführen.

Auf diesen Grundlagen wird die Industrie in Verhandlungen mit deutschen Banken eintreten, um insofern eine Veränderung des Bonadner Ultimatum sich nicht schon aus den vorher angebotenen Verhandlungen ergibt, diejenigen Schritte zu beschaffen, die notwendig sind, um die finanziellen Verpflichtungen des Reiches sowie die Entwicklungsmöglichkeit der angestrebten Neuorganisationen der Reichsbetriebe zeitlich und sachlich sicherzustellen.

Die Durchführung dieser Kreditaktion einschließlich der Verhandlungen mit den ausländischen Kreditgebern kann nur unter Führung der deutschen Industrie und im Einvernehmen mit den deutschen Banken erfolgen.

Selbstverständlich muß, wenn sich die deutsche Volkswirtschaft und damit der deutsche Staat aus den jetzigen Verhältnissen herausarbeiten will, die Volksgemeinschaft, das heißt der Staat, denjenigen, die heute diesen jeht freiwillig übernommenen Kredit zur Verfügung stellen, in zu vereinbarenden Weise entsprechende Entlastung gewähren.

Ein Reichskanzler ist verpflichtet, stets höflich zu bleiben: sonst hätte er den Herrschaften, die es wagten, ihm als den Vertreter des deutschen Volkes, diese Bedingungen vorzutragen, die Tür weisen müssen.

Nach einer offiziellen Meldung nahm der Reichskanzler die Mitteilung der Vertreter der deutschen Industrie entgegen und hat bereits für Freitag nachmittags eine Sitzung des Reichskabinetts anberufen, die sich mit den Bedingungen der Industrie beschäftigen wird.

Die Antwort der Gewerkschaften.

Die Spitzenorganisationen der freien Gewerkschaften haben sich mit der Resolution des Reichsverbandes der deutschen Industrie beschäftigt und folgende Entschliessung gefaßt:

Die Vorstände des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Arbeiterbundes sehen in den Beschlüssen des Reichsverbandes der deutschen Industrie zur Gewährung einer Kredithilfe an das Reich eine Provokation der gesamten werktätigen Bevölkerung. Die organisierten Unternehmer knüpfen an die steuerlichen Vorzuschlägen Bedingungen, die in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht zur Entziehung und materiellen Schädigung der Arbeiter, Angestellten und Beamten führen müssen; sie fordern von der Reichsregierung politische Garantien zugunsten des Unternehmertums, die in letzter Linie eine Einschränkung, wenn nicht Beseitigung des Mitbestimmungsrechts der Arbeitnehmer in den Betrieben, eine Entkathung der Eisenbahn- und sonstigen Reichsbetriebe und die Durchbrechung oder Aufhebung des Achtstundentags bedeuten. Der Wortlaut der Entschliessung läßt erkennen, daß allgemein mit der Gewährung der Kredithilfe das Reich damit die breiten Schichten der Bevölkerung in eine wachsende und unenträglich abhängige von den kapitalistischen Unternehmern gebracht werden sollen.

Die Kreditaktion der Industrie, die anfangs als eine nationale Lot angeündigt wurde und die auch die Zustimmung der Gewerkschaften gefunden hätte, ist durch die Beschlüsse des Reichsverbandes der deutschen Industrie als ein neues Machtinstrument des organisierten Unternehmertums entlarvt worden.

Die beteiligten gewerkschaftlichen Spitzenverbände erwarten von der Reichsregierung, daß sie die von den Industriellen in Verbindung mit der Gewährung der Kredithilfe erhobenen Forderungen unbedingt ablehnt.

Kleines Feuilleton.

Stadttheater.

Die Kinder. Das Spieltheater der Jungfrauen und Spieltheater — es bedarf sich des Jubel der jugendlichen (der Junie den nicht) und nur die Aufführung als solche zu betrachten. Das Große Schauspielhaus in Berlin hat die „Kinder“ in Rembrandts Stil bearbeitet, das heißt auf Regenerungen hin. Eine Furchenlange und ein von ihr aus ausstrahlendes anziehendes mächtiger Schmelz wurde mit der Kaiserinthea Karls v. Moor gemalt. Die Stellung Karls von Sagen war die zentralste, die Sagen — alle Engelgestalten war verblühende Gütergruppen der Rollenfiguren. Ein Jung v. Moor, dem man eine so wichtige Szene wie die im 4. Akt, die Verlobung Hermanns und seiner Tochter, den Kater zu lösen, wagt, sagte dabei viel von seiner Bedeutung aus. Das Wort übernahm tritt auch hier das rein Bildmäßige. Die Spieltheater lassen der Aufgabe, die ausschließlich witzigste Bilder zu stellen und sich für Bewegung in den Rollen zu zeigen hat, bedeutunglos.

Die Gefahr besteht für eine Normalität der wahren Regenerungen nicht. Die Jungfrauen spielen, wie es der Dichter gewollt hat, Jungfrauen. In es gleich vorzusagen: der Franz behauptet das ganze Spiel. Der alte Kaiser Karl, den ja nicht nur ein potenter Postmann, sondern ein mächtiges Geschlechtsglied anhängt, macht sich selbst im nicht gleichzeitigen behaupten. Dieser Kaiserpostmann macht seinem aus langweiligen Rede als eine kleine Figur. Jung v. Moor, der ganz auf sich gestellt, hat den jenen Regenerungen abzugeben. In Berlin war jedoch gegeben für diese Regenerungen: Karl von Sagen warke bedeutend in den Rollen der komplexen, unruhigen und gewöhnlichen Regenerungen, die sich selbst einen Regenerungen und noch unruhigerer Regenerungen. Dieser Kaiserpostmann macht sich selbst im nicht gleichzeitigen behaupten. Dieser Kaiserpostmann macht seinem aus langweiligen Rede als eine kleine Figur. Jung v. Moor, der ganz auf sich gestellt, hat den jenen Regenerungen abzugeben. In Berlin war jedoch gegeben für diese Regenerungen: Karl von Sagen warke bedeutend in den Rollen der komplexen, unruhigen und gewöhnlichen Regenerungen, die sich selbst einen Regenerungen und noch unruhigerer Regenerungen.

führt des empfindlichen Hauptmanns angeschlossen; anstatt nun wieder heranzutreten, kommen sie tropfenweise, schon gemüht wie der Kaiserlicher Kaiser, heranzutreten.

Was ist das für ein Mann der Reiter in eine Regenerationsperson verandelt? Später läßt diesen Regenerungen der Obrigkeit von der Regenerungen Rede reden, Karl von Sagen spricht ihn ausdrücklich mit „Herr Reiter“ an — und vor uns steht Herr Reiter im Zerkel eines Richters. Gedächtnis diese Regenerungen aus durch den Regenerungen launlicher Gefühle? Was deswegen Spiegelberg seiner Sagen über die Juden verhalten zu Anfang des 2. Aktes? Ich denke, das heißt unser Publikum doch für gar zu empfindlich einsehen. Heberhaupt sollte man mit Streichungen in der Reiter, jetzt für Reiter Rollen betreiben, anstatt schonend zu Werke gehen. Dem alten Daniel z. B. wäre die Regenerungen-Regenerungen im 4. Akt wohl zu kommen gewesen, und was Karl in dem empfindlichen Regenerungen mit Spiegelberg an unruhigeren, freigelegten Ideen verbringt, ist ebenso wie Franzens Regenerungen über die Regenerungen aller Regenerungen und seine Anklagen über die Regenerungen des Regenerungen für die Psychologie der beiden Brüder so wichtig, daß man es nicht dem Kaiserlyt opfern sollte.

Der Regenerungen hat Sagen auf einem Regenerungen ertappt. Im 4. Akt erzählt der alte Reiter „Ich lag auf dem Siechbett“, im 2. Akt die Regenerungen wurde der alte Reiter ins Bett gelegt im 2. Akt, die Regenerungen ist aber nach meinem Verständnis nicht möglich. Sagen würde wohl, warum er den Regenerungen heranzutreten — jene prächtigen Regenerungen müssen überhaupt Regenerungen benötigt werden. Im Regenerungen kann der alte Reiter in den Regenerungen des Regenerungen gerufen werden, von beiden Seiten heranzutreten, Heberwelt bezeugt von Amalia, ungeduldig launend bei Franz, in es das regenerative Zentrum. Sobald man die aber in den Rollen im Regenerungen nicht, verliert er diese prächtige Rolle. Sein Regenerungen wird unruhiger, die Regenerungen des Regenerungen hält die Regenerungen von ihm fern. Die ganze rechte Hälfte der Bühne bleibt während des Regenerungen so gut wie leer. Während Hermanns Regenerungen von Karls Tod werden sich Franz und Amalia in einer Regenerungen Front neben ihm auf, das ist möglich und annehmbar, denn es bedeutet die drei an der Reiter Regenerungen ihres Spiels. Er kann nicht, wie es annehmbar ist annehmen, als Gegenstücke werden, sondern sie es unruhiger. Inzwischen werden sie, wie in den Regenerungen des „Den Carlos“, zu Regenerungen Frontenstellen gehen Reiter und dem Regenerungen und Regenerungen genügt. Das Regenerungen unruhiger, wenn auch vertrieben Regenerungen. Hermann stellt auf Amalia Frage aus der Reiter Regenerungen. Franz Regenerungen vor Amalia. Er magte dabei nach Regenerungen sein, magt aber es ein großer Regenerungen gegen jeden Regenerungen. Und der Regenerungen im Regenerungen 2. Akt darf auch nicht ohne Regenerungen sein, denn die Reiter die Reiter des Regenerungen

ungeschwehens ins Gesicht schmeißen, sonst fällt der ganze Effekt ins Wasser. Und dann noch ein paar Wände für die Ausstattung. Die Säulenhalle in Choren, aber so löstlich braucht das Schloß des Grafen v. Moor nicht anzusehen wie in den ersten Akten. Die roten Vorhänge aus dem 2. und die Statuen kann man doch schon von vornherein zeigen, und ein paar Holofomödel anstatt hier unbedeutend mittelalterlichen hineinstellen. Wenn man schon im Kostüm den Zeitalter festhält, dann muß man es wenigstens andauernd auch in der Raumausstattung tun. Reinen Schildertragen zu Franzens Kaiserlichen Hofleid, und kein Garderobenanstausch unter den Regenerungen: für Hermann muß doch noch ein anderer Anzug aufzutreiben sein als der, den Franz eben abgelegt hat. Auch Spiegelberg auf seine rote Regenerungen einer grasgrünen Uniform ausgerechnet einen italienischen Banditenhut aufgesetzt bekommen? Und das sein?

Ich komme recht spät an den Gast des Abends, die Leistung der Reiter Bühne interessierte mich weit mehr. Schauspieler erwarten große Erwartungen. Im Falle Beden wurden sie nicht erfüllt. Er ist gut im Vorbereiten, in Interaktionen, etwa wenn er die Erzählung des alten Moor im 4. Akt verfolgt. Aber er ist unerschrocken in seinen Ausdrücken: er trägt. Eine Stimme soll immer ästhetisch beherrscht klingen. Von Raoul Lange hätte ich es besser. Und R. M. S. Hülze wäre mir ebenfalls lieber gewesen. Bremer hat sich große Mühe gegeben. Aber den dramatischen Moment, wo er in seiner Position auf den Sontpmanntypen sich betrogen sieht, hat er erweichend lauter. Giffela Bilger würde noch stärker wirken — sie hatte gute Momente —, wenn sie sich zu größerer Zurückhaltung entschließen könnte; sie mußte noch zeitlich mit den Schülern, bewegt zu nützlichen ihren Kopf. Der alte Moor von Geros war in seiner beherrschten Schlichtheit vorzüglich. Fritz Schmidt spielte vom ersten bis zum letzten Augenblick. In ihm konnte man lernen, was Regenerungen Steigerung, fliegende Gebärdensprache in der Schauspielkunst bedeuten. Sie verfiel er in Hebertreibung, zu der doch gerade diese Rolle seiht. Das macht, er hat Geismad und künstlerische Reue. Es sollte ein Ehrenabend für Reiter werden und ist ein Ehrenabend für Schmidt geworden.

Ronzert.

Der Geiger Otto Gulde veranstaltete in Gemeinschaft mit der Pianistin Margarete Gulde ein Ronzert in der Stadtmusik. Beide Künstler waren neu für Magdeburg, doch begannen zahlreiche Musikliebhaber und ein ausverkauftes Haus ihre nähere Bekanntschaft mit Magdeburger Kreisen. Das Programm hielt sich am alltäglichen Schema. Es gab von Mozart eine Sonate in C-dur, von Brahms das 2. Violin-Ronzert, op. 26, und außerdem eine Sonate von Spohr, Stelmas, Taffel und Gabel in B-dur, von Beethoven eine Sonate, die als Beethoven

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 11. November 1921.

Othello.

Für die Volksvorstellung am Sonnabend ist es uns gelungen, ein Drama von Shakespeares zu gewinnen. Othello, bekannt als die Tragödie der Eifersucht, behandelt eine Menschenheitsfrage. Shakespeare hat sich nicht damit begnügt, die unselbige Leidenschaft, die Othello in das Liebesglück, als etwas Natürliches und Selbstverständliches zur Diskussion zu stellen, sondern er hat sie sorgfältig begründet, hat sie aus ihrem Zusammenhang mit andern Leidenschaften heraus entwickelt. Er ist ein viel zu feiner und tiefgründiger Psychologe, um die großen Verfallsstufen in unserm Seelenleben nicht zu wissen. Ein edler, gerader aufrechter Charakter — denn das ist der dunkelbläuliche Feldherr der Republik Venedig — verfällt der Eifersucht auf seine junge Gattin, die ihn abgöttisch liebt und nie einen Augenblick an Untreue gedacht hat, weil die Rassenverschiedenheit ihm seine Minderwertigkeit (nicht eine natürliche, sondern künstlich durch gesellschaftliche Vorurteile konstruierte, ähnlich dem Antisemitismus) vor Augen rückt, weil ihn die Furcht quält, Desdemona möchte einen Weißen ihm vorziehen. Neid und Strebertum des Krupelhaften Jago, einer Hochkaplernatur, tun das ihrige dazu, die Katastrophe herbeizuführen: Othello geht dem Untergebenen, der sich bei dem Rasenlosen, dem Naturmenschen, einzuschleichen versteht, ins Netz, vernichtet die Geliebte und sich selber. Der tiefere Sinn ist wohl der, daß die Natur an der Kultur zugrunde geht. Ein tiefer Menschheitsgedanke, der über Venedig und Marokko und Hybern hinausgreift, auch über das 16. Jahrhundert, und uns heutige genau so bewegt, wie frühere Geschlechter, der aber auch unsere Nachfahren noch bewegen wird. Ein Stück Ewigkeitskunst wie die Bibel und Homer und Dante. —

Ein Kartoffelkrieg.

Die Berliner Presse meldet aus Pommern:

In letzter Zeit wird in Pommern von den Behörden auch gegen die legitimen Kartoffelhändler vorgegangen. Wiederholt sind ganze Wagenladungen Kartoffeln beschlagnahmt und zum Preise von 45 Mk. für den Zentner an die Bevölkerung verkauft worden. Mehrere Händler sind wegen Wuchers und Preistreiberei angeklagt worden. Der Generalstaatsanwalt beim Landespolizeiamt vertritt den Standpunkt, daß ein Erzeugerpreis von 50 Mark für den Zentner angemessen ist und daß das Vereinhären eines höheren Preises sowohl für den Landwirt, als auch für den betreffenden Händler Preistreiber im Sinne der Wucherordnung vom Jahre 1915 ist. Demgegenüber vertreten die Händler den Standpunkt, daß lediglich Angebot und Nachfrage den Preis regulieren. Kurzzeit beschlagnahmt sich der Kartoffel-Großhändlerverband mit der Sache. Verhandlungen mit den Behörden sind eingeleitet. Sollten diese nicht zu einer Einigung führen, dürfen die Kartoffelhändler den Handel ganz einstellen, da für einen Preis von 50 Mark keine Kartoffeln vom Erzeuger zu haben sind. In Hinterpommern sind schon in letzter Zeit fast gar keine Kartoffeln mehr verladen worden, da auch die Landwirte erst die gerichtliche Klärung der Angelegenheit abwarten wollen, welcher Preis als angemessen zu gelten hat.

Wenn die Händler und Produzenten den Preis nicht bekommen, den sie für angemessen halten, wird der Handel einfach eingestellt. Das sind erbauliche Begleiterseinnahmen des „freien Handels“. Wenn die Behörden nicht einigen Zwang anwenden, ist nichts zu machen. —

Verteuerte Margarine.

Sie steht nicht still in den letzten Tagen, die Preisstrampe dreht sich im rasenden Tempo. Der Margarineverband Berlin macht folgendes bekannt:

Da die Margarine-Industrie ihre Rohstoffe mit Auslandsbelegen bezahlen muß, hat sie sich gezwungen gesehen, eine weitere erhebliche Erhöhung ihrer Verkaufspreise vorzunehmen, entsprechend der seit der letzten Preisfestsetzung eingetretenen Verschlechterung des Wertes der deutschen Mark, so daß sich die marktübigen Sorten auf 31 bis 35 Mark Basis gelandete Margarine für Kleinhändler stellen. Ueber die Einzelheiten, welche für diesen Schritt mitbestimmend waren, und die Kalkulation, welche den neuen Preisen zugrunde gelegt ist, hat die Margarine-Industrie der Regierung vorher Mitteilung gemacht und ist mit ihr wegen einer objektiven Nachprüfung in Verbindung getreten.

Hoffentlich wird die Rechnung von den Regierungskreisen sehr gründlich nachgeprüft. Wir haben vor einigen Tagen mitgeteilt, welche hohe Gewinne die Margarinefabrikanten herausgewirtschaftet haben. —

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Im ordentlichen Haushalt der Reichsbahnen für 1921 war der Fehlbetrag auf 6,6 Milliarden berechnet. Inzwischen hatten sich die Ausgaben infolge der Gehalts- und Pensionserhöhungen im August und Oktober und infolge der starken Steigerung der Materialpreise um 10,5 Milliarden erhöht. Diesen Mehrausgaben stehen Mehreinnahmen in Höhe von 2,7 Milliarden aus der Erhöhung der Gültartarife zum 1. November und der zum 1. Dezember bevorstehenden Erhöhung der Personentarife gegenüber. Der voraussichtliche Fehlbetrag würde sich damit um 7,8 Milliarden oder von 6,6 auf 14,3 Milliarden erhöhen. Der Reichsverkehrsminister hat demgegenüber eine weitere Tarifierhöhung im Güter- und Personenverkehr um je 50 Prozent in Aussicht nehmen lassen.

Es ist dabei beabsichtigt, hinsichtlich der Gültartarife eine organische Durchbildung vorzunehmen, wobei eine weitere Staffelung der Tarife zugunsten der für den Bezug ihrer Bedarfsartikel und den Abzug der Erzeugnisse ungünstig gelegenen Gegenden, namentlich Ostpreußen, vorzuziehen ist.

Die Vorschläge für diese Umgestaltung der Gültartarife werden dem vorläufigen Reichseisenbahnrat vorgelegt werden. Die Vorarbeiten sind so weit gefördert, daß die neu durchgearbeiteten Gültartarife zum 1. Februar 1922 eingeführt werden können, auch im Personenverkehr wird die Tarifierhöhung vor diesem Zeitpunkt aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden können. Die Monate Februar und März des laufenden Haushaltsjahres würden durch diese Tarifierhöhung Mehreinnahmen von 2 Milliarden erwarten lassen, so daß

noch ein Fehlbetrag von 12,3 Milliarden übrigbliebe. Infolgedessen sieht sich der Reichsverkehrsminister genötigt, für den Güterverkehr bereits vom 1. Dezember 1921 an den Zuschlag von 50 Prozent durch rein rechnerische Erhöhung der Tarife eintreten zu lassen. —

Laß dich nicht beschämen

Viele Wähler und Wählerinnen sind schon Mitglied der Sozialdemokratischen Partei

Männer u. Frauen, die noch nicht Mitglied sind, sollten sich daher als Mitglied anmelden

Anmeldungen nimmt entgegen:

Parteisekretariat, Große Münzstraße 3, II

Geheimratsarbeit.

Durch die ständig steigenden Preise sah sich die Reichsregierung genötigt, die Gehalte der Beamten zu erhöhen. Die Geheimräte machten sich darüber her und konnten eine Befolgsordnung zusammen. Wie alle Geheimratsarbeit, so erwies sich auch diese als ein in der Praxis unhaltbares Monstrum. Sie wurde ein so gutes Musterstück „praktischer“ Geheimratsarbeit, daß es eine Sünde wäre, es nicht der Öffentlichkeit in voller Klarheit zu unterbreiten.

Wir geben daher im folgenden eine Tabelle der Gehaltserhöhungen der ledigen bzw. kinderlos verheirateten Beamten in der Ortsklasse B (Magdeburg):

Gruppe I		Gruppe II		Gruppe III	
bisher	künftig	bisher	künftig	bisher	künftig
10696	11880	11269	14880	11842	17700
11269	12480	12033	15360	13370	18000
11842	13080	13770	15840	14134	18600
12415	13680	13943	16320	14707	19200
13752	14160	14516	17520	16044	20400
14325	14640	15662	18000	16617	20880
14707	15120	16044	18480	16999	21360
15853	15600	16426	18840	17381	21840
16044	16080	16805	19200	17763	22320
Gruppe IV		Gruppe V		Gruppe VI	
bisher	künftig	bisher	künftig	bisher	künftig
13370	19320	14134	20520	15662	21720
14134	19920	15662	21120	16617	23280
15662	20520	16426	21720	17572	24120
16426	21120	17180	22320	19291	24840
16999	21600	17954	23520	20055	26280
17572	22080	19291	24000	20819	27000
18909	23280	19864	24480	21965	27720
19211	23760	20437	24960	22347	28440
19673	24240	20819	25160	22729	29160
Gruppe VII		Gruppe VIII		Gruppe IX	
bisher	künftig	bisher	künftig	bisher	künftig
16426	24240	17572	27360	19864	30960
17381	26040	19482	28800	21965	32760
19100	27000	20628	30240	23902	34560
20055	27960	22538	31680	24449	37080
20319	28920	23493	33120	25594	38880
22347	29880	24448	34560	27504	40680
23111	30340	25021	35760	28077	42480
23493	31800	25594	37680	28650	43680
23875	32760				
Gruppe X		Gruppe XI		Gruppe XII	
bisher	künftig	bisher	künftig	bisher	künftig
22156	35760	24639	39480	28268	52800
23684	38640	27133	44880	30178	57000
25212	40800	29223	47280	32852	61200
27504	42960	30751	49680	34762	64500
28459	45120	33043	52800	36481	68400
29414	47040	33807	55200	38200	72000
30369	48960	34571	57600	39728	75600
31706	50880	35335	60000		
Gruppe XIII		bisher	künftig		
		32852	70800		
		37436	79200		
		42020	87600		
		43930	96000		
		45840	103200		

Betrachtet man dieses Nachwerk, so kann man die Erregung der untern und mittleren Beamten verstehen. Vor der Gehaltserhöhung betrug die Spanne zwischen dem Höchstgehalt (ohne Orts- und Teuerungszuschlag) in Gruppe I und XIII 14000 Mark nach der neuen Vorlage beträgt sie 69000 Mark. Bisher betrug das Höchstgehalt in Gruppe XIII rund 3/4 mal soviel wie in Gruppe I, heute beträgt es über 7 mal soviel. Die Erhöhung beträgt für das Höchstgehalt der Gruppe I sage und schreibe 36 Mark jährlich. In Gruppe XIII hat es sich vervierfacht, die Erhöhung beträgt 60000 Mark. Ja man hat es sogar fertig gebracht, daß die vorletzte Altersstufe der Gruppe I 253 Mark weniger im Jahre erhält.

Die ganze neue Besoldungsvorlage ist ein Stück aus dem Tollhaus. Es muß gegen ein derartiges Nachwerk energig Front gemacht werden. Die Gehalte der Gruppe I bis VI bedürfen dringend der Erhöhung. Es muß daher Aufgabe unserer Genossen im Reichstag sein, die Besoldungsvorlage unter allen Umständen einer durchgreifenden Veränderung zu unterziehen. Durch diese Geheimratsarbeit muß ein Strich gezogen werden. —

Bruderkampf unter den Angestellten.

Ein wenig erfreuliches Bild ergab eine Verhandlung vor dem hiesigen Schlichtungsausschuß aus der Angestelltenbewegung. Die Anhänger des demtschnationalen Handlungsgehilfenverbandes hatten das Kriegsbeil gegen den Betriebsratsvorsitzenden beim Hauptvergütungs-

amt Magdeburg ausgegraben und wollten ihn durchaus stürzen. Mehrere Betriebsversammlungen hatten sich schon mit dieser Angelegenheit beschäftigt und einen Untersuchungsausschuß gewählt, welcher das Material zu einem Scheiterhaufen zusammenzutragen sollte, auf welchem der Betriebsratsvorsitzende verbrannt werden sollte. Den Beiriff der Objektivität glaubte die Untersuchungskommission darin zu finden, indem sie sich einen Vorsitzenden wählte, welcher überhaupt nicht gewerkschaftlich organisiert war. Dieser Herr war dann auch der Vertreter der Beschwerde vor dem Schlichtungsausschuß, und das muß man ihm lassen, er verlor die ganze Arbeit zu machen.

Ein Vertreter des Schlichtungsausschusses, welcher in einer vorangegangenen Betriebsversammlung über diese Vorzüge deutlich seine Meinung gesagt hatte, wurde bei Eröffnung der Sitzung als befangen abgelehnt. Das Schlichter hätte beinahe vertagt werden müssen, denn ein anderer Vertreter war nicht zur Stelle. Aber man überlegte, ließ Gnade für Recht ergehen, und der Ablehnungsantrag wurde zurückgezogen. Der Schlichtungsausschuß versuchte nun Klarheit in die Sache hineinzubringen, was nicht so ganz einfach war. Die Protokolle über ansehnliche größte Verletzung der Bestimmungen nach dem Betriebsratsgesetz, welche dem Betriebsrats-Vorsitzenden zur Last gelegt wurden, fielen ein ganzes Aktenstück. Man muß staunen, wieviel Zeit die Untersuchungskommission an eine solche Arbeit verschwendet konnte. Wieviel Kriegsbeschädigte müssen auf ihre Versorgung warten um solcher Schwabenstreichere willen.

Der Verhandlung wohnten über 100 Personen bei, welche beim H. V. A. beschäftigt sind, und vom Dienste für diesen Tag beurlaubt waren. Nur um die 10 bis 15 Beizuhörer. Ueber Zehntausende von Mark kostete dieser Scherz dem Volke, wie sich in der Verhandlung ein Sachverständiger unter allgemeiner Zustimmung äußerte. Die Beweisführung ergab viele Klatschgeschichten, aber positive Vergehen konnten wenige nachgewiesen werden. Nach einer fünfständigen Verhandlung wurde der Spruch verkündet.

Der Antrag der Beschwerdeführer wird abgelehnt, da dem Betriebsrat eine gründliche Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen nicht nachgewiesen wurde.

Man hatte das Pferd einfach beim Schwanz aufgejäumt, zu solchen Aktionen gehört auch etwas Gefegeskennntnis, und da diese eben bei den demtschnationalen Handlungsgehilfen fehlte, mußten sie mit dieser Aktion hineinfallen.

Der Bruderkampf geht aber trotz alledem unentwest weiter. D. H. und H. V. d. A. stellen sich eben feindliche Brüder. Die Einsicht zu einheitlichen Kampfe ringt sich in diesen Köpfen noch lange nicht durch. Auch Hoß soll blind machen, nicht nur Liebe. Sehr viel unerwünschte gewerkschaftliche Aufklärung wird noch notwendig sein, um diese Wirrnisse an die Seite der denkenden Arbeiterbewegung zu bringen. Im Interesse der allgemeinen Angestelltenbewegung ist dringend zu wünschen, daß sich solche Vorgänge nicht wiederholen und auch deren Ursachen beseitigt werden. Dies ist eine der wichtigsten Aufgaben der Angestellten-Organisationen und ihrer geistigen Führer. —

Betriebsräte und Teuerung.

Die Aula der Augustaschule war am Donnerstagabend dicht gefüllt. Genosse Heinig sprach in großen Zügen über die Ursachen der neuen scharf angehenden Teuerung und deren Bekämpfung. Es sei verfehlt, die Dinge agitatorisch sehen zu wollen, sondern man müsse sich auch als Arbeiter immer mehr daran gewöhnen, sie im historischen Sinne zu betrachten, um zur wahren Erkenntnis der Wirtschaftszusammenhänge zu kommen. Erst dann könne man ernstlich darüber reden.

Deutschland ist 1870 noch zu zwei Dritteln Agrar- und zu einem Drittel Industriestaat gewesen, während 1914 das Verhältnis gerade umgekehrt war. Als wichtiges Glied innerhalb der Weltwirtschaft wurde dieses Deutschland durch den Krieg scharf davon getrennt. Die Weltwirtschaft ging zwar weiter, hatte aber ihren ursprünglichen naturnotwendigen Zusammenhang verloren. Deutschland fing an abzutreiben, da es als abgetrenntes Glied gleich Rußland nicht gut lebensfähig sein konnte. Aus dieser Abtrennung und weiter aus den allgemeinen Kriegswirkungen, der Niederlage im Kriege resultiert die rapide Geldentwertung. Dadurch wird wiederum die Teuerung bedingt, weil wir die notwendigen Einfuhrartikel, besonders in Nahrungsmitteln und Textilien, mit dem Dollar bezahlen müssen, der ja augenblicklich nur 300 Mark kostet. In Deutschland dagegen sind die Fertigfabrikate für den Ausländer bedeutend billiger als in seinem eignen Lande, da er ja bei uns mit deutscher Papiermark kaufen kann. Daher der große Ausverkauf durch das Ausland. Geht die Teuerung nicht zeitig genug abzubremfen, dann kann in nicht zu ferner Zeit eine wirtschaftliche Revolution in Deutschland die Folge sein.

Nach Erörterung der Arbeitslosigkeit in allen Ländern durch die verschiedenen gegensätzlichen Ursachen kommt Heinig auf die Lohnfrage zu sprechen. Er ist der Ansicht, daß man sich heute nicht mehr in kleinlichen Einzelkämpfen betrieblicher oder örtlicher Art bezetteln dürfe, sondern die Macht der Arbeiterschaft bei der Regierung auch in dieser Frage zur Geltung bringen müsse. Diese solle gezwungen werden, mit den Unternehmerorganisationen die Löhne entsprechend der zunehmenden Teuerung generell zu regeln. Die Gewerkschaften müßten ihre ganze Macht unter den veränderten Verhältnissen für dieses Ziel einsetzen. Die Kredithilfe der Industrie zur Zahlungsmöglichkeit der fälligen Reparation rüde Indebner in das rechte Licht. Weiter weist er nach, wie das Volk durch die bürgerliche Regierung immer mehr ins Hintertreffen geriet, den freien Handel mit seinen unglückseligen Begleiterseinnahmen bekam und es höchste Zeit ist, daß sozialistische Minister die Verhältnisse nicht noch ungünstiger für das Volk werden lassen. Politisch könnte viel mehr für uns getan werden, wenn sich die Arbeiterschaft wenigstens in Fragen ihrer eigenen Existenz einig wäre.

Daß die russische Wirtschaftsführung nicht die richtige war, ergab sich aus der jetzigen dortigen Umstellung. Es ist da die Rückkehr zu westeuropäischen Wirtschaftsverhältnissen deutlich bemerkbar. Das Privatkapital soll wieder antreten. Das bolschewistische und kommunistische Regiment hat nicht befruchtend gewirkt. Auch politisch stellt man sich in Rußland wieder um und sucht Anschluß bei den Menschewitz (Sozialdemokraten). Die russischen Geldverhältnisse sind völlig zerrüttet. Man rechnet dort mit schwindelhaft hohen Beträgen für die notwendigen Lebensartikel. Ein russisches Pfund Butter kostete Mitte Oktober beispielsweise 40000 Rubel. Rußland ist jedoch ein wichtiger Faktor auch für unser künftiges deutsches Wirtschaftsleben durch seine Agrarprodukte, die wir im Kaufhandel uns schließlich zu sichern gezwungen sein werden.

Die nächsten Umschichtungen in der deutschen Wirtschaft beanspruchen eine große Sachkenntnis der zum amtierenden Betriebsräte, die sich deshalb die Kenntnis der Zusammenhänge verschaffen müßten und sich frei von Schlagwörtern und durchsichtigen Phrasen zu halten haben. Das Nachlassen der scharfen Gegenläufe innerhalb der Arbeiterparteien im letzten Jahre lasse Vertrauen für die Zukunft aufkommen. Starker politischer Einfluß der breiten Massen kann und muß kommen und wird die miserablen wirtschaftlichen Verhältnisse in günstigerem Sinne beeinflussen können.

Seidner Weisfall folgte den Ausführungen des beliebten Redners.

Künstlerische Kellame.

Die Veranlassung des Vereins deutscher Kellame...

Der Vortragende unterscheidet die direkte und indirekte...

An der Hand von zahlreichen und außerordentlich deutlichen...

Der vorerwähnten Zeit wegen wurde von einer Aussprache...

Aufgaben des Berufsamts.

Was wird gelehrt: Der Ansehen des pädagogischen Arbeitsamts...

Das Berufsamt hat die Aufgabe, Jugendlichen und solchen...

Im die Eigenart für bestimmte Berufe festzustellen, arbeitet das...

Haftung der Hauseigentümer.

Es stehen sich die Fälle, daß letztere Fuß- und Stühle...

Die Eigentümer der an Straßen und Plätzen gelegenen...

Es wird den Grundstückseigentümern empfohlen, die Unter...

haben, so unterliegen sie, falls Verletzungen von Personen durch...

Schlussschnittung

für die Opfer von Oppau: Deutscher Werkmeisterverband...

Schneeballbutter.

Schneeballbutter — das ist das Meiste und wenn sie für...

Dieses Schneeball- oder besser Lawinensystem, denn die Zahl der...

Das ganze ist also ein recht gewinnbringendes Geschäft für die...

Insoweit der Nähmaschinen- und Fahrradbau hat die Polizei...

System ist diese Art Schneeballbutter nur in Dresden er...

— Eine interessante graphische Ausstellung. Wir haben in der...

— Ueber die „Grundlagen des Liebeslebens“ sprach Freiherr von Reichenstein am Donnerstag im „Kriemhildpalast“...

— An die Magdeburger Angestellten. Die drei Spitzenorganisationen der Angestellten...

— Verhandlungen bei den Versicherungsangestellten. Am Montag...

— Das Wilhelmshof in dem Sonnabend an geöffnet...

— Die Feuerbestattung kommt zu! Im September sind in...

— Zanglingsflüge. Im Rathaus des 16. November (Freitag)...

— Die Schulabschlussfeier des Schützengildevereins Magdeburger...

— Den Lesern des „Kosmos“ zur Nachricht, daß Seit 11...

— Ein Botschaft ist kein Lehrling. Ueber die Stellung des...

— Die Müllabladegelder auf den städtischen Müllabladep...

— Gemeiner Betrug. Wegen Betrugs und Unterschlagung hatte sich der...

— Unfall. Der Arbeiter Wilhelm W., Gr. Steinernetzsch,...

Magdeburger Parteinachrichten.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirk Gernerstedten. Sonnabend den 12. November, abends 7 1/2 Uhr...

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Sonnabend (8. Abend): Die...

Wettervorhersage.

Sonnabend den 12. November: Stimmig wolkiges Frostwetter, mit...

Wohnungsauszug.

18. Brühl-Süd. (244. Brühl) 1. Klassen-Lotterie 5. Klasse. 23. Ziehungstag. 3. November 1921.

Table with lottery results including columns for numbers and prizes.

Kleine Chronik.

Zalpfarren an der Saale. Die mit einem außerordentlich großen Kostenaufwand an der oberen Saale geplanten drei Zalpfarren werden voraussichtlich nicht gebaut werden können...

Der hochaltierte Pfarrer. Früher war es einmal anders. Auf dem Konzil zu Wien im Jahre 1811 wurde der Wucher mit dem Ausschluß vom Abendmahl und mit Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses bestraft...

„Billige“ Zigarren. Der Hauptausfuhr des österreichischen Nationalrats wird jetzt die Verteilung der Tabakmonopole bis zu 400 vom Hundert durchzuführen...

3 Zentner Silbergeld beschlagnahmt. Eine geheime Silber-Schmelze wurde von Berliner Kriminalbeamten ausgehoben. Es war bekannt geworden, daß in der Silber-Schmelze von M. und Sauermann in der Neuen Grünstraße deutsches Silbergeld aufgeschmolzen wurde...

Einft und jetzt in Wien. Nachstehend wiedergegebene Aufstellung, die ein Wiener zur Vergleichung der Preise von 1921 mit den Preisen von 1914 gemacht hat...

Table comparing prices in 1914 and 1921. Columns: 1914, 1921. Items include: 1 Barkeffig in der Oper, 2 Flaschen Bordeaux, 1 feines Nachtjessen, etc.

Eine Studentenbude im Kirchturn. Der Türmer des Nikolai-Kirchturns in Göttingen ist kürzlich gestorben, deshalb stand die Türmerwohnung hoch oben im Kirchturn leer...

Nur ein Arbeiterkind. Auf dem Gut Jarrentin bei Narmen erschöpfte der 21 jährige Inspektor Weichardt den dort bei Verwandten zu Besuch weilenden 13 jährigen Sohn einer Kriegerwitwe...

Wo das Geld steckt. Das Anwesen des Goldhändlers Zell in Böham ist total niedergebrannt. Fast gar nichts konnte gerettet werden...

24 Millionen Goldmark in der Lokomotive. Nach einem Telegramm aus Apenrade beschlagnahmten die deutsch-n Grenzbehörden bei Flensburg in einer neuen Lokomotive...

Nach ein Mittel. In Erlenschwid bei Dortmund erkrankten die Eheleute Stöhr und ihre beiden Kinder wiederholt an Vergiftungserscheinungen...

Eisenschiffe zerstört. In Preßburg ist das Maria-Theresia-Denkmal, eines der bedeutendsten ungarischen Kunstwerke, von den Tschechen zerstört worden...

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wer an Führer Augen leidet. Bitte sich mit dem Messer zu schneiden. Ich will nicht, daß in allen Drogen und Apotheken erdächtige Führer Augen-Lebewohl, während Sornbau auf der Erde...

Wollstoffe werden teuer und knapp! Decken Sie darum Ihren Bedarf heizzeiten. Vermöge meiner verwandtschaftlichen Beziehungen zu großen Tuchfabriken kann ich sehr preiswert liefern...

Zigarren Zigaretten Tabak. Emser Quellsalz. z. Gurgeln & Katarthen.

Deutscher Metallarbeiter-Verband. Verwaltung Magdeburg. Geschäftsstelle: Große Mühlstraße 31.

Bezirks-Verammlung für Budau. Tagesordnung: 1. Vortrag über Praktische Philosophie...

Große Vertrauensmänner-Sibung. Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu Geschäftsbericht und Generalversammlung...

Betriebsräte der Metallindustrie! Montag den 14. d. M., in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends...

Wahllokale: Budau, Thalau, Dorothienstraße 14. Sudenten, Jerbst, Biergasse.

Konsumverein Aschersleben u. Umg. Sonntag den 20. November, nachm. 2 Uhr, im Westhornhaus zu Aschersleben.

Außerordn. Generalversammlung. Tagesordnung: 1. Beschlußfassung über den Bau einer Sägerei...

Nehmen Sie anstelle teurer Eier Dr. Oetker's Milch-Eiweiß-Tulver mit Triebzusatz. 2-3 Eiweiß für Pfannkuchen, Klöße, Kuchen, Torten.

Commerz- u. Privat-Bank Aktiengesellschaft. Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer am Dienstag den 29. November 1921, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Bank in Hamburg...

Sonnabend Fohlenfleisch. außerdem Ia. Rostfleisch, Schlachtwurst, Bratwurst, Schinientwurst, Knoblauchwurst und Leberwurst.

Zentralverb. d. Maschinisten und Heizer. Sonnabend den 12. November, abends 6 1/2 Uhr, im „Bürgerhaus“...

Versammlung aller i. d. Metallindustrie Beschäftigt. Tagesordnung: 1. Unser Lohnbewegung...

Gold Silber Platin Hauffe. Breitenweg 94, III. Eingang Große Steinmetzstraße.

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Wundermittel. Nettle Gegen Haarausfall. Ueberall zu haben!

Rein Laden! 1 Treppe! 1 Posten Schlafdecken ca. 2 m groß pro Stück 35.00 Mark.

In letzter Stunde!

vor Eintritt weiterer riesiger Preisaufschläge, bringe ich meine noch gut sortierten Lager in **Flausch-, Astrachan- u. Plüschmänteln** sowie **Wintersachen** und **Strickjacken** wieder in empfehlende Erinnerung

frisch hereingekommen:
Große Koffmörde i. all. Farben sehr zeitig disponiert, **34.00** an
 Die ersten Sommermäntel in Alpaka, Covercoat und imprägnierten Stoffen

Mäntelhaus Rotes Schloß

Magdeburg, Breitenweg 151, 1. und 2. Stock, Ecke Große Münzstraße, Eingang Münzstraße 1. Tür. 3406

Reichshalle

Richard Joppich, Kaiserstr. 18/19

Weitere große Sendungen lebender Karpfen sind eingetroffen!

Karpfen polnisch mit Kartoffeln	12.00
Karpfen blau mit Butter, Meerrettich und Kartoffeln	12.00
Schleie blau mit Butter und Kartoffeln nach Größe	
Kal blau mit Butter und Kartoffeln	15.00
Kal in Gelee mit Bratkartoffeln	16.00

Die Ware wird billiger

Warten Sie daher nicht, bis die Preise unerträglich geworden sind!

Solange noch Lager vorhanden, zu äußersten Preisen: 3362

Feldgrauer Hosen	Anzüge	für Herren Sönglinge und Kinder
Feldgrauer Stoff	Wäster	
Manchester	Raglans	
Manchester-Anzüge	Paletots	
Manchester-Soppen	Getreifte Hosen	
Pilot (engl. Leder)	Schwarze Hosen	
Pilot-Hosen	Joppen in Sport u. glatt	
Stoffe	Hemden	
	Hosenträger	
	Unterhosen	

Berufsleidung

Jacob J. Sorger Fernsp. str. 3 1004

Zentral-Theater

7 Uhr Der große Erfolg 7 Uhr

Wenn Liebe erwacht!

Sonntags 2 Vorstellungen. Nachmittagsvorstellung ungetürkt bei kleinen Preisen in

Premieren-Besetzung!

Voranzeige.
 7 Uhr Bußtag! 7 Uhr

Großes Sinfonie-Konzert

ca. 60 Musiker
 Dirigent: Ernst Lehmann unter Mitwirkung von Karl Jahn
 Heldentenor vom Stadttheater
 Am Flügel: Dr. Naumann
 Der Vorverkauf ist eröffnet!

Städtische Theater.

Sonabend den 12. November.
Stadttheater
 8. Anrechtabend
Die Südin.
 Auf. 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Wilhelm-Theater
 Vorstellung für den Theaterausflug für Arbeiter und Angestellte
Othello.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 — Kein Kartenverkauf. —

Bunte Bühne

Täglich 8 Uhr:
Das erfolgreiche November-Programm!
Gallen & Curt
Mois Käschl
Berjon-Sejerich

Operntexte

empfehlen
 Buchhandl. Volkshaus.
Klein-Öttersleben.
 Heute Sonabend von 8 Uhr an 3/18
Großer Preis-Stat
 Es ladet ein A. Mounz.
Großer Preis-Skat
 Sonabend abend 8 1/2 Uhr.
Schiller, Bürgerhof
 am Nikolaiplatz 37a

Große Geflügel-Anstellung

in der
Wilhelma
 Renzstr. 129
 vom 12. bis 14. November. 1200 Stück Geflügel.
 Eröffnet Sonabend 2-8, Sonntag 9-8, Montag 9-5 Uhr. 3182

Stephanshallen

Jeden Abend 8 Uhr: Aufführung von aus guten Volksstücken.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: Kinder-Vorstellung. Eintrittspreise 1 RM. 2, 3, 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100. Näh. siehe Anschlagstafeln.

Restaur. Jägerheim Sudenburg Lutherstr. 24
 Sonnabend und Sonntag
 Großer Preis-Stat.
 Anfang abends 8 1/2 Uhr. Es ladet freunbl. ein. Max Neumann.

Fürstehof-Drunksaal.

Nur noch wenige Tage
 Das wunderbare Spezialitäten-Programm!
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Heute Freitag
Volks-
 Vorstellung
 Ermäßigte Preise!
 Ab 17. November
 Eisenbahn
 Breitbart.

Vier-Kabarett Blane Grotte

Montags 8 Uhr
 Sonntags 4 und 8 Uhr
Paul König
Salern
Bruno Schneider
Marga Walli
Lara Uhlig
Hans Astor
Trude Schneider
Größer Erfolg

Die Kleinkunstbühne Hohenzollern

Hat ganz ohne Zweifel wieder ein hervorragendes erstklassiges Novitäten-Programm!
Zwerchellers' alterndes, Orenbefühendes Lachen, Lachen ohne Ende
Erntet Adolf Hartley allabendlich
Nach seinen Vorträgen! 301

Circus-Blumenfeld-Gebäude

Königstrasse 62/63. Tel. 7666.

Circus

Straßburger

Nur noch bis einschl. 15. d. M.
 Sonnabend und Sonntag je
2 Vorstellungen 2
 nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr.
Sonabend nachmittag 1 Kind frei.
Probe Hirschau Fütterung täglich 10-12 Uhr.
Billette in Verkehrsamt, Breitenweg 168
 Telefon 1974. Sonnabend bis 5 Uhr
 Circuskasse täglich, auch Sonntags, 10 bis 1 Uhr und 1 Stunde vor Beginn. M182

Im Einverständnis mit der hiesigen Preussischen Kohlenwirtschaftsstelle und dem zuständigen Vertretern des Reichskommissars für die Kohlenverteilung - Abteilung Elektrizität - wird hiermit auf Grund des § 5 der Bekanntmachung des Reichskommissars (Abteilung Elektrizität) vom 9. September 1919 meine Verordnung vom 1. März 1921 über Beschränkung des Verbrauchs von elektrischem Strom (General-Anzeige Nr. 55) wie folgt abgeändert:

- In den Bereichen des Großhandels mit Rohstoffen dürfen auch in der Zeit vom 15. November bis einschließlich 15. Februar elektrischer Strom zur Beleuchtung benutzt werden, und zwar:
 - in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 10 1/2 Uhr nachmittags uneingeschränkt.
 - von 10 1/2 Uhr bis 7 Uhr nachmittags bis zu einem Verbrauch von 3 Watt (Kerzen) für jedes Quadratmeter Grundfläche.
- In offenen Verkaufsstellen darf vom 15. November bis einschl. 30. November elektrischer Strom zur Beleuchtung auch in der Zeit von 5 1/2 Uhr nachmittags bis 8 1/2 Uhr nachmittags benutzt werden, dagegen ist vom 15. bis einschl. 30. November die Entnahme von elektrischem Strom zur Beleuchtung von Schaufenstern in der Zeit von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr nachmittags verboten.

Somitlich der Ausübung der Nichtentnahme für offene Verkaufsstellen an Sonnabenden bis 7 Uhr nachmittags verbietet es bei den Bestimmungen unserer Verordnung vom 4. März 1921.

- In der Zeit vom 1. Dezember bis einschl. 24. Dezember ist für die Stunden bis 7 Uhr nachmittags die elektrische Beleuchtung von Schaufenstern bis zu einem Verbrauch von 5 Watt (Kerzen) für jedes Quadratmeter Grundfläche zugelassen.
- Eine Beschränkung der Benutzung von elektrischem Strom zur Beleuchtung während der Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens ist durch die Verordnung vom 4. März 1921 nicht gegeben.

Magdeburg, den 9. November 1921.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung. Volontäre im Handwerk.

Von Personen, welche die Befähigung zum Anlernen von Lehrlingen nicht besitzen, werden um die gefälligen Bestimmungen zu unterbreiten, nicht selten junge Leute unter der Bezeichnung „Volontäre“ eingestellt und in ihrem Gewerbe ausgebildet. „Volontäre“ lernen die Gewerbebedingung nicht. Zur Befähigung können nicht nur solche jungen Leute zugelassen werden, mit denen ein fähiger Lehrbetrieb abgeschlossen ist.

Sie fordern die geistlichen Vertreter der als „Volontäre“ beschäftigten jugendlichen Personen auf, sich bei der Handwerkskammer, Rathhausstraße 23, zu melden.

Magdeburg, den 9. November 1921.
 3402 Handwerkskammer Magdeburg.

Zeitungsträgerin gesucht!

Für Caran-Presse wird sofort eine Frau zum Austragen der „Volkstimme“ gesucht. In Caran oder Presten wohnende Frauen, welche sich für diese Stelle eignen, können sich beim Genossen Wilhelm Demuth, Buttersteig 1a, oder im Verlag der Volkstimme, Große Münzstraße 3, 2 Treppen, melden.

Großflächenschneider
Langschneider
Hofenschneider
 bei höchsten Verdienst unter Garantie für Jahresbeschäftigung werden sofort eingestellt.
Carl Grassall, Breitenweg 62/63.

Heizungs-Monteur
 für dauernde Beschäftigung gesucht.
Johann Jangren und Wernke & Kayser
 Brauereistraße 10, Magdeburg.

Tüchtige Mann-Vorrichterin
 für eine Hauptstelle gesucht.
Gustav Stieger
 Hauptstraße 11/12.

Kastenhelfer
Wagenlackierer
Polsterer

Modelltischler
Wilhelm Bösch
 Hauptstraße 11/12.

UT UT UT

Nobody
 Eine Milliarde Falschgeld.
Die Dame in Trauer.
Nobodys Vergangenheit.
 Dazw:
Nic Carter (Ernst Lubitsch)

Das stärkste u. sensation. 2-Schlag-Programm!
Die Moral
 in Berlin-Westen.
 Ergreifendes Sittenbild aus dem Großstadt-Leben. — Hauptpersonen:
Rosa Valetti — Leontine Rüchberg.
 777 Amal 777 eine Berliner Filiale.
 Dazw:
30 Kilometer unter der Erde
 in dem sensationellen Sensationsfilm
Das Land der Finsternis.
 Hauptrolle: Die unsterbliche Abenteuer-Sensationsschauspielerin
Emilie Sannon gen. Panopta
 Der Vulkan bricht aus. — Die Erde spaltet sich. — Die Menschenleben in der Erde. — Ein Schicksalsweibchen. — Der gewaltige Abenteuer. — Ein Jagd durch die Luft. — Vollschmelzung der Ingrid (Emilie Sannon).

Nur heute bis Montag Anfang 5 Uhr



ERZGAUNER

Buckau
 Anfang 5 Uhr,
 letzte Vorst. 7 1/2.
 Sonntag 4 Uhr.

Wolmirsleben.

Am Sonntag den 11. November im Gerberischen Lokal
Unterhaltungsabend
 zum Besten des Kriegerdenkmals.
 Dazu ladet ergebenst ein
 Der Gemeindevorsteher. 3403

Thalia-Lichtspiele

Freitag bis Montag
 Der große amerikanische Sensationsfilm
Die Bettlerin von Stambul
 (The Virgin of Stambul)
 Dieser Film zeigte in allen Theatern einer überaus großen Erfolge, der sich am Schluß in lauten Beifallsstürmen gipfelte. Besonders gefeierten die beiden spanischen letzten Akte mit ihren zahlreichen Szenen- und Kampfszenen.
 Dazu: 3420
Wo ist der Affe?
 ein glänzendes Lustspiel mit Paul Hartenstein in der Hauptrolle.
Spieldzeit: Montags von 6 1/2 bis 11 1/2 Uhr.
 Sonntags von 5 bis 11 1/2 Uhr.
Sonntag große Kinder-Vorstellung
 Anfang 3 Uhr.

Diese Entschliessung ist gefasst worden zu einer Zeit, als die Resolution des Industrieverbandes, aber noch nicht die Erläuterungen, welche dem Reichskanzler gegeben wurden, bekannt waren.

Die Antwort der Eisenbahner.

Am Donnerstag waren Vertreter der Gewerkschaften der Eisenbahnbeamten und -arbeiter sowie Hauptbeamtenrat und Hauptbetriebsrat der Reichsbahnen zusammengetreten, um mit dem Verkehrsminister die Frage der Bismarckigkeit einer Entschliessung der Reichsbahnen zu erörtern. Sämtliche Organisationen und die Betriebsvertretungen sprachen sich mit großer Schärfe gegen jede Änderung in der Betriebsform der Reichsbahnen aus. Sie überreichten dem Verkehrsminister folgende Entschliessung mit der Bitte, sie unverzüglich zur Kenntnis der Reichsregierung zu bringen:

Die heute im großen Sitzungssaal des Potsdamer Bahnhofes versammelten bevollmächtigten Vertreter sämtlicher Grossorganisationen des Eisenbahnpersonals sind sich darüber einig, daß die deutschen Reichseisenbahnen nur in der Form des unmittelbaren Betriebes durch das Reich die Gewähr für eine richtige Erfüllung ihrer sozialwirtschaftlichen Aufgaben bieten können. Sie lehnen deshalb aus haterländischen und wirtschaftlichen Gründen eine Privatisierung der Reichsbahnen in jeder Form ab und erklären, daß sie den Bestrebungen auf Entschliessung der Bahnen mit der größten Entschiedenheit entgegen treten und in dieser Lebensfrage der deutschen Eisenbahner auch vor der Anwendung äußerster gewerkschaftlicher Mittel nicht zurückweichen werden. Vom Herrn Reichsverkehrsminister wird erwartet, daß er seinerseits mit allen Kräften den Versuchen nach Privatisierung der Bahnen sich entgegenstellt.

Dem Reichskabinet werden diese Entschliessungen die Antwort auf die unverschämten Forderungen der deutschen Sozialfabrikanten erstatten. Es kann nur eine Antwort geben: Das Reich verzichtet auf die „Hilfe“ der Sozialfabrikanten und gebraucht seine Macht, um dem Volk und dem Staate das zu verschaffen, was zur nationalen Selbstbehaltung notwendig ist.

Kriegserklärung an die Republik.

Noch während in München die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen ehemaligen bayerischen König stattfanden, verbreitete das offiziöse Bureau der bayerischen Regierung eine „Kundgebung“ des Rupprecht Wittelsbach, die ihm angeblich vom „Sofmarschallamt“ zugegangen war. Darin hieß es:

Diese Kundgebungen (aus Anlaß des Todes seines Vaters, Reb.) sind ein zührender Beweis, daß Treue kein leerer Wahn ist und daß die innigen Beziehungen, die seit dreihundert Jahren das bayerische Volk mit dem aus ihm hervorgegangenen Geschlecht der Wittelsbacher verbinden, sich nicht durch einen Federstrich lösen lassen. Ich werde diese Zeichen der Treue nicht vergessen.

Mein höchstgeliebter Herr Vater hat den Kelch des Leidens bis zur Reize geleert. Nicht nur sah er sein auf das Beste seines Landes gerichtetes Lebenswerk zerfallen: er mußte zu seinem Schmerze noch dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches auch noch die in einem Augenblick der Unordnung und Verwirrung erfolgte Preisgabe von westlichen, für das Bestehen des bayerischen Staates unentbehrlichen Rechten erleben.

Eingetreten in die Rechte meines Vaters und im treuen Bekenntnis zu meiner bayerischen und deutschen Heimat bin ich verpflichtet, dies festzustellen. Das schwebt ich der Ueberlieferung meines Hauses, der Geschichte und der Zukunft. Die in den letzten Tagen mir zum Ausdruck gebrachten Gefühle berechtigen zu der Hoffnung, daß das bayerische Volk, seinem gefunden Sinn entsprechend, aus seiner jetzigen Bedrängnis sich mit Gottes Hilfe wieder emporringen wird.

Unser Münchener Parteiorgan gibt darauf eine Antwort, in welcher es heißt: „Noch zittert die Unruhe durch ganz Europa, die Karl Habsburg mit seinem stummen Zuge nach Ungarn berührt hat, und schon kündigt ein anderer Präsident feierlich an, daß er heftige Sehnsucht nach einer Residenz verspürt. Rupprecht Wittelsbach läßt der Welt durch sein „Sofmarschallamt“ kund und zu wissen tun,

spiel-Material gut bekannt sind. Vorgelesen wurden sie von beiden Künstlern, die mit einander gut eingepflegt waren, mit dem Willen des Verfassers und dem Können des gut studierten. Mozarts Kunst stehen beide noch recht fremd gegenüber, seinem inneren, ausgeglichener und abgeklärter Wesen nach. Bruch gelang stellenweise ganz nett, und die Kleinigkeiten waren anerkanntenswert.

Fortsetzung des Sittlichkeits-„Reigen“.

Die Sachverständigen haben das Wort. Zuerst der unermüdliche Professor Brunner, der erwiesenermaßen selber aus dem Fonds des Wohlfahrtsministeriums dazu verwendet hat, Privatpersonen den Eintritt ins Apollo-Theater zu ermöglichen, woraufhin auch ins kleine Schauspielhaus zur Vorstellung des „Reigen“. Professor Brunner finanziert demnach aus Staatsmitteln das öffentliche Vergnügen. Professor Brunner regt einen Lexikonnationalen, den Sondergerichtsrat Jemmer, zum Besuch einer Protestversammlung an gegen die Verhaftung der Einbombenwerfer und „Schweinerer“-Gründer — für so alles zur Hebung der Sittlichkeit geschehen — aber er trübt feierlich und aufgeregt, Einbomben habe er stets verurteilt (also nicht geworfen!). Er fühlt sich als Märtyrer: man verurteilt gegen ihn ein Respektreiben, man wolle ihn zu Fall bringen und so.

Dann kommen aber die wackligen Sachverständigen, das heißt Rämmer, die nicht allein von „Sittlichkeit“ etwas verstehen, sondern auch von Kunst. Maar, Holländer, Mag Gudorf, Ludwig Guido — alle bezweigen sie, daß ein wahres und echtes Kunstwerk niemals unzweifelhaft sein könne, eben weil es den Gegenstand der Darstellung in eine höhere Sphäre rückt, die gemeiner Käufer der Unklarheit entzogen sei. Der Oberverwaltungsgerichtsrat Dr. Bindemann erklärt: wenn sich ein Schauspielers Sittlichkeitsgründen geweiht hätte, im „Reigen“ mitzuspielen, dann würde er als Schauspieler des Bühnen-Oberverwaltungsgerichts zweifellos den Schauspielers zum Spielen verurteilt haben, da in dem Stücke nichts Unzüchtiges vorkomme. Es gibt also doch noch Richter. Alfred Herrmann von den Vorlesungen, warum er nicht auch die Seiger und Plümpen herangezogen habe, die die „unzüchtige“ Kunst ausüben und damit der öffentlichen Unzucht Vorschub leisten.

Aus Sonnabend wird nun noch der Satz sein: Ich will...

Daß er sich „eingetreten in die Rechte meines Herrn Vaters“ als der Herrscher Bayerns betraute. Dieses schöne Bekenntnis einer Gottesgnadenfülle wird durch die am 11. Tage Nachrichtenstelle der bayerischen Regierung verbreitet, auch ein „Zeichen der Treue zur Republik“, das gemacht zu werden verdient. Die „innigen Beziehungen“ des Hauses Wittelsbach zum bayerischen Volke sind zwar durch einen Federstrich Napoleons hergestellt, aber deswegen ist der bayerische Thronwärtter doch überzeugt, daß die Treue kein leerer Wahn ist. Es müßte dem Wittelsbacher Emigranten gelagt werden, genau so rund und nett wie Rupprecht seine „Rechte“ verlaßt hat: Herrschaften, laßt die Finger aus einem Spiele, das nicht ganz so harmlos ist, wie ihr euch vorstellt! Die bayerische Arbeiterschaft, voran die sozialdemokratischen Arbeiter von Nordbayern und der Oberpfalz, werden auch bei jedem Versuch, an die Republik zu tasten, den Beweis liefern, daß die Treue wahrlich kein leerer Wahn ist.

Trotz der „Magdeburgischen Zeitung“, die versichert, daß drei Viertel der bayerischen Bevölkerung nach der Monarchie sich sehnen, geht aus der Zeitungen der verschiedenen bayerischen Parteien — abgesehen von den deutschnationalen — hervor, daß man dort gar nicht begeistert ist von dem angreifenden Hervortreten des Wittelsbachers. Selbst das parteioffizielle Organ der Bayerischen Volkspartei, der herrschenden Partei in Bayern, spricht nur von dem „Bringen Rupprecht“, erkennt ihm also die „Rechte seines Herrn Vaters“, wozu auch der Titel „König“ gehört, nicht zu.

Der demokratische „Münchener Anzeiger“ bezeichnet die Kundgebung als eine Auflehnung gegen die Verfassung der Republik Bayern und führt aus, Rupprecht von Wittelsbach möge sich wiederholt gesagt sein lassen, daß „wir in Franken eine etwaige Politik der Auflösung aus dem Reiche — und etwas anders würde die Befolgung eines Thronanspruchs Rupprechts nicht sein — unter gar keinen Umständen mitmachen! Denn wir in Franken besitzen keinerlei angeflammte Gefühle für das Haus Wittelsbach, und wir sind auch kulturell und wirtschaftlich nicht in dem Maße mit dem andersstammigen Südbayern verbunden und verknüpft, daß wir unter allen Umständen in der allerengsten Landesverbindung mit ihm bleiben müßten. Die Reichsverfassung gibt uns einen Fingerzeig, welcher Weg zu beschreiten wäre, wenn die monarchistischen Aspirationen und Bestrebungen in Südbayern nicht endlich zur Ruhe kommen sollten! Demin höher als alles andre steht uns in Franken die Liebe zum deutschen Vaterland und die Treue zum Deutschen Reiche“.

Als „König von Bayern“ erkennen den ammaßenden Rupprecht eigentlich nur die Mannen der Bayerischen Königsparthei an und vor deren Machenschaften warnt selbst die „Magdeburgische Zeitung“.

Allerdings, einen außenpolitischen Erfolg hat Rupprecht Wittelsbach erzielt: Reichsverweser Barth in Ungarn hat ihm ein Beileidstelegramm zum Tode seines Vaters geschickt mit folgender Adresse: „Seine Majestät König Rupprecht von Bayern“.

Die Anerkennung geschieht ihm auch ganz recht.

Ein neues Mieterschutzgesetz.

Die Reichsregierung hat dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat und dem Reichsrat den Entwurf eines Gesetzes über Mieterschutz und Miteinigungsämter zugehen lassen. Der Entwurf bezweckt, den Mieter vor einer gegen seinen Willen erfolgenden Beendigung des Mietverhältnisses so weit zu schützen, als sich dies unter Berücksichtigung der herrschenden Kaumnot mit berechtigten Interessen des Vermieters vereinen läßt.

Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, mit denen bei Fortbestehen der Kaumnot die Erlangung eines anderweitigen Unterkommens verbunden ist, und im Hinblick auf die Höhe der Umzugskosten ist die Möglichkeit einer Aufhebung des Mietverhältnisses auf das Vorliegen weniger eng umschriebener Gründe beschränkt.

Zwecks möglicher Vereinfachung des Verfahrens sollen die bisherigen Verfahren über die Genehmigung der Kündigung und über die Genehmigung der Erhebung einer Räumungsklage sowie die gerichtliche Räumungsklage selbst zu einem einheitlichen gerichtlichen Verfahren zusammengefaßt werden. Außerdem ist ein Schutz des Mieters in der Zwangsabfertigung in stanz vorgesehen. Schließlich bringt der Entwurf eine Reihe von Vorschriften zwecks Beseitigung von Mängeln und Mifftständen, die sich in der Praxis der Miteinigungsämter gezeigt haben; insbesondere soll gegen deren Sprüche in gewissem Umfang die Reichsverwaltungsbehörde zugelassen werden.

Notizen.

Mit Milliarden für Kriegsbeschädigte. Das Reichswehrministerium teilt mit: Im letzten Jahr sind mehrfach-milliardige Mittelungen über die Entschädigungen des Reiches für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene aus dem Weltkrieg 1914-18 verabschiedet worden. Es sei daher festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1921 für diesen Personenzweck über acht Milliarden Mark veranschlagt werden.

Demonstration in München. Eine gewaltige Kundgebung der Arbeiterschaft fand am 9. November in München unter Teilnahme von 7000 bis 8000 Personen statt. Die Parole der Forderung war: „Nie wieder Krieg!“. Die Kundgebung war eine gewaltige Demonstration gegen die nationalpolitischen Propaganda der letzten Zeit.

Vorwörterung für Auslandsparate. Die anhaltende Verschlechterung des Marktes zwingt die Postverwaltung, vom 15. November an die Gewichts- und Versicherungsgebühren im Auslandsverkehr wieder zu erhöhen und nach dem Verhältnis von 1 Centner = 45 Mk. (gegenwärtig 30 Mk.) zu erhöhen. Diese Umänderung des Tarifs wird für die Postverwaltung ein Nutzen und Risiko mit Verlangung und auf Parteien nach dem Ausland ausgeübt. Derzeitige Angelegenheiten werden die Postverwaltung antun.

Das neue babilische Präsidium. In der zweiten Sitzung des babilischen Landtags erfolgte die Wahl des Präsidiums. An Stelle des auscheidenden bisherigen Präsidenten wurde Staatsrat Wittmann von dem Zentrum gewählt, als erster Vizepräsident Staatsrat Maier (Zentrum) von den Sozialdemokraten und als zweiter Vizepräsident Gerhard von dem erstmalig im babilischen Landtag vertretenen babilischen Landbau.

Frachtbriefmuster. Nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministers dürfen vom 1. April 1922 ab die doppelseitig bedruckten (verkleinerten) Frachtbrieft und auch die gewöhnlichen (großen) Frachtbrieft, auf denen in der Bemerkung am oberen Rande die Worte „das Ladegewicht“ zwischen „Eigentumsmerkmale“ und „des Wagens“ nicht eingeschaltet sind, nicht mehr verwendet werden. Der Neubaus verkleinerter Frachtbrieft wird nicht mehr genehmigt.

Deutschösterreichs Revolutionstag. Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht eine Entschliessung, die der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei den Volksversammlungen aus Anlaß des Gründungstags der Republik Deutschösterreich am 12. November vorschlägt. Darin heißt es: Am dritten Jahrestag der Gründung der Republik erneuert das Proletariat feierlich den Schwur unverbüßlicher Treue und erklärt, daß kein Verbot militärisch und politisch noch so starker Faktoren imstande ist, es vom Festhalten an dem damals gleichzeitig aufgestellten Ziele des Anschlusses an Deutschland abzubringen.

Mördergeld. Die oberösterreichische Landgemeinde Aurogramm an der bayerischen Grenze hat Geldscheine mit dem Konterfei des Eisner-Mörders Graf Ucco-Falch ausgegeben.

Die englische Thronrede. In der Thronrede, die bei der Verlesung des Parlaments am 12. November verlesen wurde, heißt es, die deutsche Regierung habe befriedigende Fortschritte gemacht in der Ausführung der ihr durch den Versailler Vertrag auferlegten finanziellen und Entwaffnungsverpflichtungen. Auf der Reichskonferenz hätten die Premierminister sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß die Stärke des britischen Weltreichs zur See der jeder andern Macht gleich sein sollte.

Neuwahlen in Rußland? Das Präsidium des Allrussischen Zentral-Exekutivkomitees schreibt gleichzeitig mit der Einberufung des neunten Allrussischen Sowjetkongresses nach § 2 der Verfassung zu diesem für die wahlberechtigten Stadt- und Landbevölkerung Neuwahlen aus.

Generalstreik in Rom. Infolge der Forderungen der Eisenbahner wurde ein Generalstreik in Rom ausgerufen, bis sämtliche zum Kongress gekommenen 6000 Faschisten Rom verlassen haben. Dies aber wäre selbst, wenn die Faschisten wollten, unmöglich, da keine Menge mehr gehen. Morgen erscheinen auch keine Zeitungen. Die Regierung kündigt an, daß sie sowohl faschistische wie sozialistische Kundgebungen unterdrücken werde.

Stadtratswahlen in Amerika. Bei den Stadtratswahlen haben die Demokraten ihre damaligen Mißerfolge wieder gutgemacht. In New York ist der Kandidat von Tammany, Oplan, mit 420 000 Stimmen gewählt worden, die größtmögliche Mehrheit bei Stadtratswahlen. In Kentucky haben die Demokraten die Kontrolle über die Staatsgesetzgebung wiedergewonnen, die sie vor zwei Jahren verloren hatten. In Maryland ergab sich dasselbe Resultat. Der demokratische Senator von Virginia, wurde zum Gouverneur von Virginia mit 8000 Stimmen Mehrheit gewählt. Die Demokraten gewannen im Staatshaus 17 Sitze. Doch werden die Republikaner das Stadtparlament weiter beherrschen. In New Jersey behielten die Republikaner die Mehrheit, verloren aber zahlreiche Sitze. In Pittsburg wurde der Republikaner William Magee zum Mayor gewählt. In Bari Bridgeford gewannen die Demokraten die Oberhand. In Connecticut wurde zum erstenmal seit 22 Jahren ein Demokrat gewählt. Der Wahlkampf fand im Zeichen des Antialkoholgesetzes.

Depeschen.

Die Reparationskommission beim Reichskanzler. Ms. Berlin, 11. November. Donnerstag nachmittags empfing der Reichskanzler in Anwesenheit von Vertretern der beteiligten Reichsressorts die in Berlin eingetroffene Reparationskommission. Der Reichskanzler gab einen kurzen Überblick über die finanzielle und wirtschaftliche Lage Deutschlands, wobei er die in der ausländischen Presse vertretene Auffassung zurückwies, daß die deutsche Regierung den Zusammenbruch der Welt absichtlich fördere. Ueber den Gang der weiteren Verhandlungen und über ihre voraussichtliche Dauer können vorläufig Mitteilungen nicht gemacht werden.

Eine Stimme der Vernunft. Ms. Paris, 16. November. In einem Artikel von G. G. Wells im „Petit Parisien“ erinnert Wells daran, daß die Verbündeten während des Krieges erklärten, sie kämpften nicht gegen das deutsche Volk, sondern gegen den deutschen Imperialismus. Als aber Deutschland sich 1918 auf Grund der vierzehn Punkte Wilsons ergab, seien alle diese Verpflichtungen von der Versailler Konferenz als ein feines Papier bezeichnet worden. Jeder einzelne Deutsche sei für den Krieg verantwortlich gemacht worden, obwohl jeder Franzose, Engländer und Amerikaner wisse, daß wenn jemand fürs Vaterland im Kriege stehe, er zu kämpfen habe, ob es recht oder unrecht sei. Ein dauernder Feldzug mit Invasionen und unzulässigen Forderungen sei gegen die erkrankte deutsche Bevölkerung unternommen worden und werde gegen sie fortgeführt. Wells verlangt, daß die besten deutschen Persönlichkeiten und die sehr vernünftige republikanische Regierung Deutschlands zu der Washingtoner Konferenz hinzugezogen werden.

Sie „ordnen“ noch immer. Ms. Paris, 11. November. Die Nachharterkonferenz gab den Vertretern Albaniens, Jugoslawiens und Griechenslands die Entscheidung bekannt, welche die Grenzen des albanischen Staates festsetzt.

Der Nobelpreis. Ms. Stockholm, 10. November. Die Akademie der Wissenschaften hat dem Professor Kernst in Berlin den Nobelpreis für 1921 für Chemie verliehen.

(Schluß des redaktionellen Teils)



Lange & Münzer Breiteweg 51a

Kleider und Damen-Mäntel!



Kleid Meta 690⁰⁰
Ist Bild, aus guten Wollstoffen . . .

- Wollkleider aus guten Tuchstoffen, mit feiner Garnitur . . . **265⁰⁰**
- Wollkleider aus reinwollenen Fouléstoffen, mit Jumperhaile . . . **390⁰⁰**
- Wollkleider aus reinwollenen Cheviotstoffen, mit Taille reich bekurzelt . . . **490⁰⁰**
- Mäntel aus warmen Winterstoffen . . . **198⁰⁰**
- Mäntel aus guten Winterstoffen . . . **398⁰⁰**
- Mäntel aus hellmelierten Flanschstoffen . . . **690⁰⁰**
- Ein Posten Strickjacken . . . Stück **298⁰⁰**

Zuliv-Dauerwäsche

Ist das Original-Fabrikat

- Kragen •
- von 5.00 Mark an •
- Vorhemden u. Manschetten •
- in weiß und farbig •

Rugolhab
Johannisbergstraße Nr. 2. 314

Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten esse

Haemacolade

Bestenfalls 3.50 Mk. jetzt 3.00 Mk.

C. F. Seyer, Kaiserstr. 97

Freitag und Sonnabend große, frische

Zuschhasen

Rüben, Renteu, Blätter, Getreide.

Hochfeine Gänse! Gänsebrust - Gänseenten Gänseflügel - Gänsefleisch

f. Enten - Gänse Bratgänse u. Tauben

W. Stöckel, Breitenweg 228. Fernruf 1155

Für Biegen-, Hasen- u. Kaninchenzähle höchste Preise.

Alle Sorten Tierhaare

kauft

Liebenow & M. H. Sternstr. 29

Buckau

Extra billig. Angebot in Kinderstiefeln

Besteillhafte Gelegenheitswaren, solange Vorrat:

Genarbt Rips	Stöße 2-3	75.00
Genarbt Rips	Stöße 3-5	79.50
R. Chebreau caoutchouc	Stöße 2-3	89.50
R. Chebreau caoutchouc	Stöße 3-5	95.00

Serner:

- Gr. Posten Herren-Stiefel 195, 165, 150, 125 Mk.
- Gr. Posten Damen-Stiefel 250, 195, 185, 145 Mk.
- Gr. Posten Damen-Halbschuhe und Spangenschuhe 225, 195, 175, 145, 125 Mk.

Eleg. rahmengenähte Stiefel in braun und schwarz, in großer Auswahl vorräthig

Leichschuhe

Leichtschuhe, Sammetstiefel, Damschuhe, Schafstiefel, Lederschuhe, Pantoffel - sehr reichhaltiges Lager zu billigen Preisen

Sehen Sie meine Spezialausstattungen.

Schuhwaren-Haus - Albert Himmelstern
Schönefelder Str. 94b - Fernsprecher 7324

Obstbäume

in schöner Verz., auch Schattenbäume, Pflanzen und Bäume, Kletterer empfiehlt

Kühnert & Hirschfelder
Markt, Rosenstr. 46.

Gold-, Silber-, Platin-Brillen

(Schne, Katten, Brannen, Weyh, die Firmen, Braunsfeld, u. H.)

(auch, höchst Preis A. S. Magdeburger Juweller, Wilhelmstr. 17.)

J. Reinhardt's Nachf. H. Al. Heinrichs
Kornisberg 7.
Handelstr. 10
und weitere gute Reparaturen gut und preiswert

Lacke Firnis Farben

für alle Zwecke, preiswerte Qualitäten, Gedurte

Magdeburg Fritz Goericke
Olfenstedter Str. 25

gar. reine Leinwand, doppelt getocht, äußerst billig

für alle Zwecke, für Fußböden preiswert

Magdeburg Fritz Goericke
Raffabrill 3256 9 die 5 Uhr.

Blutarmut!

Bei Blutarmut, Schwäche, Schwindel, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Appetitlosigkeit, Blässe, allgemeine Abmagerung, ist die Ursache zu ermitteln und zu beseitigen. Die besten Mittel sind die Eisenpräparate der Hof-Apotheke Breitenweg 158 in Magdeburg.

Hof-Apotheke Breitenweg 158
in Magdeburg.

Heinr. Casper

Magdeburg, Breiteweg Nr. 133

Nicht das Billigste zu bringen, sondern die besten Qualitäten auch heute zu billigsten Preisen zu verkaufen, ist mein Grundsatz.

In größter Auswahl und modernster Ausführung empfehle ich:

Herren-Schlupfer, Raglans, dunkle Paletots, blaue Anzüge, Homespun-Stoffanzüge

850.00 775.00 725.00 675.00 Mk.

Große Auswahl in feinen Qualitäten und neuestiger Verarbeitung (Erlaß für Maß):

1200.00 1150.00 1060.00 980.00 925.00 Mk.

Cutaways, Gesellschafts-Anzüge, Westen, elegante Beinkleider, Phantasie-Westen ::

Knaben-Kleidung

in neuesten, festen Formen, eisenfeste Qualitäten

Schlupfer u. Paletots, Kieler Anzüge, Sportanzüge, Schlupfanzüge

450.00 390.00 320.00 270.00 230.00 190.00 160.00 Mk.

Beachten Sie meine Schaufenster!

Verlobungsarten

Konsumverein

für Magdeburg u. Umgegend, E. G. M. H. S.

ist das Merkmal für preiswerten Einkauf!

Verkauf nur in den Schlächterläden.

Rindfleisch

gefroren, beste Qualität

- Rohfleisch Pf. 9.00 Mk.
- Beinfleisch Pf. 12.00 Mk.
- Schmalz Pf. 12.00 Mk.

in allen Schlächterläden

Schlachtkühe gefroren, prima Ware **14.00 Mk.**

frisches Kalb, Schmalz, Speck u. Rohfleisch und

Wurstwaren

in vorzüglicher Qualität.

Rauß CAOVI Zigaretten

Paul Bader (Chefbedienter)

Strandräuber

6.00 Mark

Buchhandlung Volksstimme

Washingtoner Probleme.

Die Welt, welche 4 lange Jahre gegen Deutschland im Kriege war, rüstet zu einer großen Konferenz der leitenden Staatsmänner in Washington. Nach außen firmiert die Veranstaltung als Abrüstungskonferenz. Die Abrüstung der gewaltigen See-, der Kriegs- und Luftflotten, die der Krieg aus dem Boden gestampft hat, ist aber bestimmt nicht das wichtigste Thema, über das sich die amerikanischen, englischen, französischen, japanischen usw. Delegierten unterhalten werden.

Eins der wichtigsten Probleme, dessen Lösung in den Tagen der Washingtoner Konferenz versucht werden soll, ist die Frage nach der wirtschaftlichen Vorherrschaft in China. Vor dem Weltkrieg waren es vornehmlich die Vereinigten Staaten, England und Deutschland, die um den Absatz ihrer Industrieerzeugnisse auf dem Markte des Fernen Ostens konkurrierten; mit dem Kriege schied die deutsche Volkswirtschaft aus, der englische Anteil am Chinahandel ging infolge der vornehmlichen Einstellung der englischen Industrie auf Kriegslieferungen sehr beträchtlich zurück; aus dem gleichen Grunde verringerte sich auch das nordamerikanische Interesse. Der lachende Erbe war Japan.

Die seit Jahr und Tag herrschende Weltwirtschaftskrise ließ die großen Industrieländer begreiflicherweise nach Absatzmärkten für ihre sich häufenden Warenvorräte suchen. So beabsichtigen jetzt die angelsächsischen Länder den Japanern den fetten Bissen wenigstens erheblich zu schmälern und sich wieder ins chinesische Geschäft zu bringen, um daheim Arbeitslosigkeit und wachsende wirtschaftliche Stagnation zu bannen. Auch für die deutsche Wirtschaft ist das ungeheure Reich der Mitte als Abnehmer deutscher Industrieerzeugnisse von größter Bedeutung. Wie das politische Schwergewicht ungewiss durch den Weltkrieg vom Westen nach dem Osten der Weltkugel verlegt worden ist, so wird vielleicht auch einmal in wirtschaftlicher Hinsicht Europa dem asiatischen Wirtschaftskomplex nachgeordnet werden. Heute noch bilden China und Indien ein gigantisches Rohstoffgebiet mit seinen schätzungsweise rund 16 Millionen Quadratkilometern und über 700 Millionen Einwohnern. Die benötigten Fertigwaren bezieht es noch zum weitaus überwiegenden Teil aus den Industrieländern Westeuropas und aus den Vereinigten Staaten sowie eben auch von Japan. Als Gegenleistung liefert es dafür Rohstoffe, vor allem Textilrohstoffe, sowie Genussmittel, wie z. B. den Tee.

Der Krieg hat nun auch hier der Schöpfung einer einheimischen Industrie einen mächtvollen Impuls gegeben. In Indien sowie in China sind neben den bereits bestehenden Industriezweigen, namentlich der Textilindustrie, neue entstanden, und die alten bedeutend ausgebaut worden. Hier hat vor allem das anlaufende amerikanische Kapital überaus befruchtend gewirkt. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, daß Asien industriell „erwacht“ ist und mit Fleiß und Energie darangeht, die Warenproduktion selbst in die Hand zu nehmen, wobei es von den alten Industrieländern kräftig unterstützt wird.

Noch ist es von einer „Unabhängigkeit“ der „weißen“ Industrie weit entfernt, aber die Entwicklung hat unabweislich mit Macht eingesetzt und alles spricht dafür, daß sie zum Beispiel in China nach Eintritt geordneter politischer Verhältnisse in erheblichem Tempo vor sich gehen wird. An natürlichen Vorbedingungen ist wenigstens, was die Bodenschätze angeht, alles Erforderliche im reichsten Maße gegeben. Ob auch die sonstigen Bedingungen, vor allem Klima und Gesundheit der Bevölkerung, eine Entfaltung einer Großindustrie nach europäischem Muster zulassen wird noch zu erweisen sein. Sicher ist jedenfalls, daß Asien auch in der industriellen Produktion der Weltwirtschaft in Zukunft eine steigende Bedeutung gewinnen und nicht nur als Verbraucher, sondern auch in wachsendem Maß als Erzeuger auftreten wird.

Zerstörungswahn.

Im Reichstag stand am Donnerstag als erster Punkt auf der Tagesordnung die sozialdemokratische Interpellation über die Deutschen Werke.

Genosse Koch begründet die Interpellation: Der Friedensvertrag bestimmt: „Waffen, Munition und Kriegsgeräte dürfen im Deutschen Reich nur in den Betrieben hergestellt werden, die von den feindlichen Regierungen genehmigt werden. Alles, was an Betrieben überzählig bleibt, muß geschmolzen werden, und alles, was an Vorräten derartiger Gegenstände und an Einrichtungen und Material zur Herstellung solcher Gegenstände vorhanden ist, muß vernichtet werden.“ Beim Ausbruch des Krieges waren in den Betrieben der Militär- und Marineverwaltung, soweit sie zur Herstellung von Waffen, Kriegsgerät und Munition dienen, mehr als 200 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Nachdem die alliierten Regierungen sich einverstanden erklärt hatten, ist die

Aktiengesellschaft „Deutsche Werke“

gegründet worden, deren Aktien sämtlich im Besitz des Reiches sind. Nach langen und unendlich schwierigen Bemühungen ist es gelungen, die Werke derartig auszubauen, daß jetzt in den 14 Werken rund 36 000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt werden. Bei dem Eingriff der interalliierten Militärkontrollkommission, die dem Werke „Wolfgang“ die Herstellung von Filzwolle und Kunstleder verboten hat, handelt es sich nicht um Maßnahmen, die aus dem Sinne des Friedensvertrages, nicht wieder Kriegsbetriebe aufkommen zu lassen, gerechtfertigt sind. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Ich muß auch feststellen, daß die Deutschen Werke in weitestem Maße den Anforderungen der Interalliierten Kommission nachgekommen sind. In dem deutschen Werke „Wolfgang“ allein ist eine so große Anzahl von Gebäuden und Maschinen zerstört worden, daß allein an Arbeitslohn

für die Zerstörungsbearbeitung fast 10 Millionen ausgegeben worden sind. Und wenn wir in Betracht ziehen, was überhaupt zerstört worden ist, so bekommen wir die Summe von ungefähr 37 Millionen Mark. Immer nur an Arbeitslohn. Der Wert dieser Gegenstände, der natürlich viele Milliarden erreicht, läßt sich bestimmt gar nicht ausrechnen.

Bei den Werken Erfurt und Havelhorst ist die Herstellung von Jagd- und Sportwaffen verboten worden. Der ganze Geist, in dem das Eingreifen der interalliierten Militärkontrollkommission in dieser Angelegenheit erfolgt ist, zeigt sich bei dem Eingriff im Werke Spandau. Da handelt es sich nur darum, daß ein neues Walzwerk errichtet werden soll und daß neue Generatoren aufgestellt werden. Trotzdem greift die interalliierte Kommission hier ein, bei einer Frage, die sie eigentlich nicht angeht. All das, was geschieht ist — im Werke „Wolfgang“ die Verarbeitung von Schießwolle in Filzwolle, im Werke Erfurt die Herstellung von Jagd- und Sportwaffen, im Werke Spandau die Vorbereitung des neuen Walzwerkes —, all dies ist nicht etwa hinter dem Rücken der interalliierten Militärkontrollkommission vor sich gegangen, sondern die Reichswerke haben alle Einzelheiten ihrer Maßnahmen, bevor sie durchgeführt worden sind, den Herren der interalliierten Militärkontrollkommission vorgelegt.

Diese Maßnahmen sind von den Herren ansdrücklich genehmigt worden. (Hört, hört! bei den Soz.) Für mich besteht gar kein Zweifel darüber, daß diese Eingriffe geradezu eine unerhörte Vergeßlichkeit des Friedensvertrages sind.

Die Reichsparteien haben auch diese Gelegenheit benutzt und haben in der Öffentlichkeit, namentlich in den Lokalblättern die Arbeiter aufzuputchen versucht mit der Behauptung: es liegt ja nur an der Regierung, an der Schlappeheit, an der Feigheit, an der elenden Vaterlandslosigkeit der Regierung, die nicht energisch und entschieden dagegen auftritt. Die Regierung und auch die Parteien, und zwar alle Parteien haben ihre Pflicht und Schuldigkeit zu tun, um alles in Bewegung zu setzen, damit unser gutes Recht gewahrt werde. Aber man kann nicht sagen, wir brauchen nur mit der Faust auf den Tisch zu klopfen, nur das Maul möglichst weit aufzureißen, nur Drohungen auszusprechen, an deren Durchführung man selbst nicht glaubt, dann würde die interalliierte Militärkontrollkommission umfallen und uns alles genehmigen, was wir verlangen.

Industrie! Handwerk!
Beschickt die
MIA MA 1922 MAGDEBURG
die Ausstellung des Wiederaufbaues.
Handel! Gewerbe!
Werbt für sie.

Im Werk Wolfgang hat die Interalliierte Militärkontrollkommission verlangt, die Gebäude vollständig zu zerstören.

Ferner ist es bezeichnend, daß auch die Arbeiter die jetzt entlassen sind, nicht in dem Betrieb beschäftigt werden dürfen, der die Reparatur der Wagen und Automotoren vornimmt. Sie können ja sonst einmal für andere Sachen verwendet werden. Wenn man nun dieselben Grundstücke, die dem Reichswerk gegenüber durchgeföhrt werden sollen, auf ein ganzes Erwerbsleben durchzuführen wollte, dann gibt es überhaupt keine Grenzen mehr für den Eingriff. Wir kommen hier also auf einen unendlichen Weg, der weiter und weiter getrieben zu unerträglichen Zuständen führt. Das

Gespinnst einer ungeheuren Arbeitslosigkeit

tritt wieder vor Augen und ausgerechnet in einer solchen Zeit fällt man Maßnahmen durch, die die Zahl der Arbeitslosen bei uns ganz beträchtlich vermehren müssen. Die Maßnahmen, die uns von der interalliierten Militärkontrollkommission auferlegt werden, würden die unmittelbare Folge haben, daß von den jetzt beschäftigten 36 000 Arbeitern 11 000 entlassen werden müssen.

In demselben Maße, in dem sich die gegenwärtigen Räte auch in den Kreisen der fremden Kapitalisten zeigen werden, wird nach meiner Ueberzeugung die Erkenntnis sich ständig ausbreiten, daß man auf diesem Wege nicht weitergehen darf.

Zur Beantwortung der Interpellation erhält das Wort der Reichschatzminister Bauer:

Es ist bekannt, daß nach Artikel 168 des Friedensvertrages die alliierten Mächte bestimmen können, daß Betriebe, die ausschließlich der Heeresversorgung gedient haben, geschlossen werden müssen. Von diesem Rechte, das der Friedensvertrag den Entente-mächten gibt, hat die Vorkonferenz keinen Gebrauch gemacht. Die deutsche Nationalversammlung hatte sich aber bereits zeitig mit der Frage beschäftigt, bei der Vorkonferenz den Antrag gestellt, die Genehmigung zum Umbau dieser Werke in Friedensbetriebe zu erteilen. Das hat die Vorkonferenz durch eine Note vom 10. Februar 1920 getan und diese Entscheidung muß als durchaus sach- und vernunftgemäß anerkannt werden. Nur auf Grund dieser Entscheidung war es möglich, die Deutschen Werke zu gründen und den Umbau der Kriegsbetriebe zur Friedensarbeit vorzunehmen. Die Regierung wäre gar nicht dazu übergegangen, wenn man hätte annehmen müssen, daß nach dem alle Maßnahmen und Schritte nur mit Zustimmung der Vorkonferenz und der interalliierten Militärkontrollkommission zur Durchführung gelangt wären. Angeht dies die Interessen eines schönen Tages wieder eine entgegengesetzte Verfügung über uns ergehen würde. Jetzt sollen die Materialien vernichtet werden; die Fabrikation soll völlig eingestellt und auch sämtliche Anlagen über und unter der Erde völlig zerstört werden.

Bezüglich der Gewehrfabrik Erfurt und des Betriebs Spandau-Havelhorst liegt die Dinge auch so, daß die Aufnahme der Fabrikation von Jagd- und Sportwaffen im ausdrücklichen Einverständnis mit der interalliierten Kommission angenommen wurde. Die Deutschen Werke, ebenso das Reichschatzministerium, das ja eine gewisse Aufsicht über die Deutschen Werke A. G. zu führen hat, waren stets peinlich bestrebt, sich keinerlei Unannehmlichkeiten gegenüber den Herren der interalliierten Militärkontrollkommission zuzulassen. Das gibt General Rollet auch in einer Note vom 28. September 1921 ausdrücklich zu. Trotzdem aber sagt General Rollet heute, die Fabrikation habe eine solche Ausdehnung erlangt, daß er sie nicht mehr billigen könne und er stellt dann die Behauptung auf, daß mehr Waffen hergestellt würden, als den Bedürfnissen des normalen Handels entspräche. Diese Behauptung ist unzutreffend. Jedermann kann durch Einsichtnahme in die Bücher der Erfurter Werke und durch die Vernichtung der Werke feststellen, daß keinerlei Jagdgewehre und Pistolen auf Vorrat gearbeitet sind, sondern daß so zahlreiche Bestellungen insbesondere aus dem Auslande vorliegen, daß die Werke die Bedürfnisse gar nicht befriedigen können, und deswegen an eine weitere Ausdehnung und an eine Neuerrichtung von Betrieben gedacht worden ist. Es scheint also auch hier weniger ein militärisches Bedürfnis oder eine unverständliche Angst als vielmehr

Handelsneid

für dieses Verbot der ausschlaggebende Faktor zu sein. Durch diese ständige Benützung und immer neue Zerstörungsforderungen muß eine wirtschaftliche Führung der Betriebe geradezu unmöglich gemacht werden. In den Deutschen Werken sind bisher an Maschinen zerstört für 250 000 Goldmark; dazu Anlagen, Apparate, Einrichtungen der Pulverfabriken mit einem Anschaffungswert von etwa 1 750 000 Goldmark; insgesamt also für 2 Millionen Goldmark, was zur Zeit der Vernichtung einem Papierwert von etwa 200 Millionen gleichkommt. An Gebäuden sind für etwa 2 1/2 Millionen Goldmark vernichtet, was auch nach dem damaligen Stande der Mark einen Wert von etwa 50 Millionen Papiermark ausmachte. Mag man die Zerstörungsforderungen noch so objektiv wägen und mag man noch so sehr bestrebt sein, auch die sachlichen Gründe der Gegenseite auf sich wirken zu lassen — ich meine trotz dieser sachlichen Prüfung wird man immer zu dem Ergebnis kommen: Es handelt sich um Maßnahmen, die durch nichts rechtlich begründet sind. Die Maßnahmen sind auch in ihren wirtschaftlichen Wirkungen von ungeheuerem schädlichen Einfluß, wenn man bedenkt, daß

niese Tausende Arbeiterfamilien

durch die Anordnungen wieder vor dem Nichts stehen. Die Gemeinden, in denen diese Arbeiter ansässig sind, werden in ihrer Existenz aufs schwerste bedroht. Wie bisher, so wird auch die Regierung in diesem Falle alles tun, was in ihren Kräften steht. Wir haben die Note des Generals Rollet beantwortet, ihm alle guten Gründe, die gegen diese Anordnung sprechen, vor Augen geführt. Wir werden weiterhin, wenn die Interalliierte Militärkontrollkommission trotzdem auf ihrer Anordnung beharrt, die Entscheidung der Vorkonferenz anrufen, werden auch durch mündliche Verhandlungen mit der Vorkonferenz alles daransetzen, um sie von der Unzumutbarkeit dieser Anordnung zu überzeugen. Ob wir in der Lage sind, eine angeordnete Zerstörung, falls es dabei bleiben sollte, wirklich auszuführen, ist zweifelhaft, weil die Arbeiterfamilie, die davon betroffen ist, derart erregt ist, daß sie uns einmütig erklärt hat: Wir rühren keine Hand und schlagen jeden nieder, der unsre Arbeitsstätten vernichten will. Hier liegt eine ungeheure Schuld der interalliierten Kommission vor, die die Ueberführung der Werke in Friedensbetriebe eskalierte, und dann eines Tages sagt: Nun ist es zu Ende, jetzt dürft ihr nicht weiterarbeiten. Das ist doch ein so ungläubliches Vorgehen (Sehr richtig!), daß ich mich der Hoffnung nicht verschließen will, daß schließlich die Vorkonferenz, so trübe Erfahrungen wir auch mit ihr gemacht haben, in diesem Falle das klare Recht der Deutschen Werke A. G. anerkennt und die Maßnahmen der Kommission aufhebt.

Bei der Besprechung der Interpellation brachte es der deutsche nationale Redner Garitzki fertig, für die Maßnahmen der Entente die deutschen republikanischen Parteien verantwortlich zu machen. Den Arbeitern der bedrohten Werke wußte er nichts anderes als den Erwerb eines deutschnationalen Mitgliedsbuchs zu empfehlen.

Der Volksparteiler Brüninghaus versicherte, der U. V. o. t. Krieg hätte zum Erfolg geführt, im übrigen hofft er auf die Reparationskommission.

Abg. Gohslein (Dem.): Können wir mit Verhandlungen nichts erreichen, dann müssen wir den Schrei vor der ganzen Welt erheben, gegenüber dem Unrecht, das uns angetan wird. Und in diesem Protest wollen wir uns alle vereinigen.

Abg. Brandes (Unabh. Soz.): Wenn die Kontrollkommission die Herstellung von Kriegsmaterial verbietet, findet sie die volle Zustimmung der Arbeiterschaft. Diese hat sich ja sogar geweigert, Uebungsmaterial für Reichswehr und Schutzpolizei herzustellen. Aber solche unannehmligen Maßnahmen, wie die Zerstörung der Deutschen Werke, müssen einen Sturm der Empörung nicht nur der Arbeiterschaft, sondern im ganzen deutschen Volk hervorrufen, und wie ich hoffe, der ganzen Welt.

Abg. Matkahn (Comm.): Wir warnen die Arbeiter, sich auf die Unterhügung der Arbeitgeber zu verlassen. Die Hilfe liegt in der eignen Solidarität.

Das Schlusswort hat der Abg. Koch (Soz.): Die Besprechung der Interpellation hat eine Einmütigkeit in den wesentlichen Punkten gezeigt. Trotzdem mußte ich auch das zur Sprache bringen, worin wir mit den andern Parteien nicht übereinstimmen. Ich habe demartige Vorwürfe erwartet. Ich würde mich aber der elendesten Heuchelei schuldig gemacht haben, wenn ich behauptet hätte, wir wären in dieser Frage ein Herz und eine Seele. Wir Sozialdemokraten haben feinerzeit erklärt, daß der Friedensvertrag von uns Unmögliches fordere, und daß wir ihn nur unter dem Druck der Verhältnisse unterzeichneten. Hätten wir uns geweigert, so wären die Franzosen in Danau einmarschiert, und kein Stein wäre von den Deutschen Werken auseinandergefallen.

Damit ist die Interpellation erledigt.

Die Besoldungsvorlage.

Es folgt sodann die erste Beratung des neuen Beamtenbesoldungsgesetzes.

Abg. Lübbert (Soz.) gibt für die Sozialdemokratische Partei eine Erklärung ab, in der mit Genugthuung festgestellt wird, daß der Forderung nach einer grundsätzlichen Neuregelung der Beamtenbesoldung von der Reichsregierung Rechnung getragen ist und anerkannt, daß die Staffelung der Teuerungszuschläge nach Ortsklassen und die unterschiedliche Entlohnung der männlichen und weiblichen Diätare beseitigt ist. Leider ist aber der gleiche prozentuale Teuerungszuschlag wieder nicht beseitigt worden, so daß die berechtigten Wünsche der unteren und mittleren Besoldungsgruppen nicht befriedigt sind. Die Spitzenorganisationen der Beamten haben sich mit den unbefriedigenden Zugeständnissen nur abgefunden, um einen Bruch und die Entseffung eines wirtschaftlichen Kampfes zu vermeiden. Die Reichsregierung wird deshalb erucht, in

ernente Verhandlungen mit den Beamten

einzutreten, um auch die billigen Wünsche der unteren und mittleren Besoldungsgruppe zu befriedigen. Dabei muß der gleiche prozentuale Teuerungszuschlag endlich aufgegeben werden. Ferner muß das Gesetz über die Ortsklasseneinteilung schleunigst zum Abschluß gebracht und in eine Fassung der Frage der

Ersetzung des Ortszuschlags durch ein Wohnungsgeld

eingetreten werden. Dem vorliegenden Gesetzentwurf stimmen wir zu, weil jede Änderung der Vorlage eine erhebliche Verzögerung ihrer Verabschiedung bedeutet. Wir erwarten aber bestimmt, daß ein Ausgleich für die unteren und die mittleren Besoldungsgruppen umgehend erfolgt. (Bravo! bei den Soz.)

Die Abg. Hocke (Zr.) und Vogel (dt.-nall.) stimmen dem Gesetz zu, desgleichen Abg. Morath (D. Sp.).

Abg. Frau Jick (Unabh. Soz.) verlangt eine gründliche Durchberatung der Vorlage. Abg. Dauer (Bayr. Sp.) stimmt ebenfalls unter Vorbehalt zu.

Ein Vertreter des Finanzministeriums erklärt, daß das Reich bereit sei, den einzelnen Ländern zur Aufbesserung der Beamtengehälter Vorschläge vierjährig im voraus zur Verfügung zu stellen.

Damit schließt die Aussprache. — Die Vorlage wird in erster Lesung angenommen. Gegen die sofortige Vornahme der zweiten Lesung erhebt Abg. Crippien (Unabh. Soz.) Widerspruch.

Das Hans verlag sich auf Freitag 2 Uhr: Anfragen, Besoldungsvorlage, Rotlandsmaßnahmen für die Jubalidenzentner, Teuerunginterpellationen. —

Provinz und Umgegend.

Gewerkschaftliche Bildungsarbeit auf dem Lande.

Off genug ist schon betont worden, daß für das weitere erfolgreiche Wirken der Gewerkschaften nichts so notwendig ist wie eine planmäßige Schulungs- und Bildungsarbeit für die Funktionäre, Betriebsräte, Ortsgruppenleitungen usw. Wenn das schon in den Gewerkschaften, die über eine Fülle von Jahrzehnten verfügen als notwendig angesehen wird, so heißt das in noch viel stärkerem Maße in einer Organisation, wie es der Deutsche Landarbeiter-Verband ist. In gewaltiger Zahl sind nach der Revolution die Landarbeiter und Landarbeiterinnen ihrer Berufsorganisation zugeführt. Leider hat sich die Schulungsarbeit innerhalb der Landarbeitergewerkschaft nicht mit der wünschenswerten Schnelligkeit vollziehen lassen.

Diesen Mangel soll jetzt, wie die Gauleitung des Deutschen Landarbeiterverbandes mitteilt, abgeholfen werden, indem im Winterhalbjahr 1921/22 eine großzügige Bildungsarbeit begonnen werden soll. Es sollen in etwa 80 bis 90 Bezirken innerhalb des Saales Magdeburg-Brandenburg Unterrichtsreisen stattfinden, in denen die Funktionäre des Landarbeiterverbandes in die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung eingeführt und über die Fragen der Gewerkschaftspolitik, der gewerkschaftlichen Kampfmittel und über die Aufgaben und Ziele der Gewerkschaften informiert werden sollen. Außerdem werden die Gebiete des Tarifvertrags und des Schlichtungswesens behandelt und die Entwicklung des Wirtschaftslebens in den verschiedenen Phasen besprochen.

Die Kurse finden jedesmal für eine Anzahl von Ortsgruppen statt, die zu einem Unterrichtsbezirk zusammengefaßt werden. Dieses Zusammenlegen geschieht in der Weise, daß die Bezirke nicht allzu groß gehalten werden, um es den Besuchern mit der Teilnahme an den Kursen so leicht wie möglich zu machen. Jeder Kursus dauert von Sonnabend abend 7 1/2 bis Sonntag mittags. Die Teilnahme an den Kursen ist für Verbandsmitglieder kostenlos, den Mitgliedern des Landarbeiterverbandes werden außerdem die Leistungen kostenlos ausgedehnt. In den Kursen, die in der Hauptsache in den Landbezirken, auch in den entlegenen, stattfinden, sind auch die Mitglieder anderer freier Gewerkschaften und die Mitglieder der Sozialdemokratischen und der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei zugelassen. Doch müssen sich diese durch Vorzeigen ihrer Mitgliedsbücher ausweisen können. Da in Bezug auf Ausgestaltung der Kurse die vermittelnde Organisation keine Kosten und Mühen scheuen wird, um auch in die entlegenen Landgebiete hinein Ausflüge zu bringen, so wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Die Revolutionsfeiern.

Aus den uns zahlreich aus allen Teilen unserer Verbreitungsbezirke zugegangenen Berichten geht hervor, daß die Revolutionsfeiern überall unter starker Beteiligung der Parteimitglieder und bei guter Ausgestaltung des festlichen Verlaufes abgelaufen sind. In vielen Orten nahm die Arbeiterjugend hervorragenden Anteil an dem Gelingen der Feiern.

Groß-Ottersleben. Der Sozialdemokratische Verein veranstaltete in der „Janja-Feiern“ eine Revolutionsfeier, welche sehr gut besucht war. Durch die Mitwirkung der Arbeiter-Sport- und Gesangsvereine verlief die Veranstaltung in musterhafter Weise. Die Feier wurde vom Männergesangsverein Groß-Ottersleben durch das Freiheitslied „Der Sturm“ eingeleitet. Dann hielt Oberbürgermeister Genosse B e i m die Festrede. Er fand treffende Worte für den Ernst der Zeitverhältnisse. Das Volkstümlich mußte mehr denn je auf dem Boden sein, wenn die deutsche Republik erhalten bleiben soll. Alle freilich gestimmten Frauen und Männer müssen tren zur Fahne der Sozialdemokratie halten. Nach der Rede erkrankte der Damengesangsverein Groß-Ottersleben mit zwei prächtig gesungenen Liedern. Für die Leiter des Arbeiter-Turnvereins folgten hervorragende Leistungen im Reulenübungen und Stabübungen, und der Arbeiter-Jugendbund verabschiedete durch Gesangsbeiträge, Regierungen und Aufführung von Kostümen den Abend. Auch die Schülerabteilung der Kreis Turnverein Bismarck zeigte mit ihren Darbietungen Vorzügliches. Einen würdigen Abschluß fand die Feier durch zwei Lieder des Männergesangsvereins. Mit wirklich zufriedenen Gesichtern gingen die Teilnehmer ihren Heimern zu. Das Gemeindegebäude, die Festlichkeiten sowie die Augenblicke hatten in den schwarzroten Reichsfarben geblüht.

Mein-Ottersleben. Zur Einleitung unserer Revolutionsfeier sang die Jugendabteilung zwei Lieder und führte einige Volkstänze auf. Jugendgenosse Köpfer trug einen ansehnlichen Festprolog vor. Dann hielt Genosse K i n g e l eine einflussreiche Rede. Die Frauen besonders wurden angeprochen, sie mehr als bisher an politischen Leben zu beteiligen. Wir stehen vor schweren politischen Kämpfen, da wir uns Kämpfer und Kämpferinnen gestalten werden, die Republik und demokratische Verfassungen gegen Kriegshetze und Reactionäre. Auf demokratischer Grundlage muß die Errichtung der sozialistischen Wirtschaftsweise vor sich gehen. Wenn die Reaction wieder ausbricht, würde sie schmerzlos vergehen und alle politischen und wirtschaftlichen Errungenschaften der arbeitenden Massen wieder vernichten. Genosse F r a n k e forderte noch zu reger Beteiligung an der Bewegung für die Sozialdemokratische Partei und der „Volkstimme“ am nächsten Sonntag auf.

Diesdorf, 11. November. (Revolutionsfeier.) Die Arbeitergewerkschaft feiert den Gedenktag der Revolution am Sonntag im Rößchen Lokal. Die Festversammlung findet vormittags 11 Uhr, der Demonstration und Fackelzug durch das Dorf abends 6 Uhr statt. Die Magdeburger und Diesdorfer Arbeiterjugend wird an der Feier teilnehmen. Für die Magdeburger Jugend müssen Quartiere zum Sonntag beschafft werden. Anmeldungen werden vormittags in der Versammlung entgegen genommen. — Einen Vortrag über praktische Kommunalpolitik hält der Gemeindevorsteher Genosse S. B r a u n e am Montag, abends 8 Uhr, im Rößchen Lokal vor den Jungsozialisten. Alle Parteigenossen, die sich dafür interessieren, sind willkommen.

Wolmirsteden. Am Revolutionsgedenktage herrschte in unserm Ort Arbeitsruhe. Abends fand eine Feier bei Wühls statt, bestehend aus Konzerten und Regitationen. Genosse H o l l e (Magdeburg) hielt die Festrede. Der Arbeiter-Radfahrerverein zeigte sein Können in einem guten Reigenfahren. Die ganze Veranstaltung nahm einen guten Verlauf.

Wiederitz. Die Arbeitergewerkschaft beging die Revolutionsfeier in würdiger Weise. Eingeleitet wurde sie von einem Fackelzug, an dem sich etwa 200 Kinder und 100 Erwachsene beteiligten. Daran schloß sich die eigentliche Feier in der „Weintraube“. Die Festansprache des Ortsvorstehers Genosse W i n n k l a n g aus in die Aufforderung, für die Ideen des Sozialismus weiter zu kämpfen und neue Streiter zu weben. Dem Reigenfahren des Radfahrervereins, dem Barren- und Reckturnen und dem Pyramidenbau des Turnvereins folgte, insbesondere deren Jugendabteilung, sowie dem Gedichtwettbewerb und dem Ringkampf des Kraft- und Sportklubs wurde reichlicher Beifall zuteil. Wie gut auch in den Kreisen der Arbeiter der Kunstgenuss gepflegt wird, bewiesen die Darbietungen des Gesangsvereins „Frohnen“ unter bewährter Leitung. Dem Musikverein wurde für seine theatralischen Darbietungen lebhafter Beifall zuteil. Die Festveranstaltung war ein Beweis für den festen Zusammenhalt aller werktätigen Bevölkerungsschichten in unserm Orte.

Kirchmöser. Eine würdige Revolutionsfeier hielt die gesamte Belegschaft des Eisenbahnwerkamts Brandenburg West in der Staatsantenne ab. Die Arbeitszeit ruhte von mittags um 11 Uhr an. Der Männergesangsverein von Klause trug drei Lieder vor. Die Festrede hielt der erst kürzlich aus Danzig zugezogene Genosse S o h n. In martialischer Weise schilderte er die Kämpfe des Proletariats. Er gedachte dabei besonders der Märtyrer unserer Sache. Es gilt nicht nur das zu halten, was uns die Revolution gebracht hat, sondern auch den Ausbau des neuen Staatsgebildes zu fördern. Erreichbar ist das nur, wenn die Arbeiter die Kluse, die sie zurzeit noch trennt, überbrücken und sich die Hände zur Einigkeit reichen. Dann wird es heißen: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!“ Auf den Leiter der Feier, der nicht zu unserer Partei gehört, machten die martialischen Worte unserer Genossen tiefen Eindruck. Er sagte der Belegschaft, daß viele der Versammelten mit anderen Gefühlen und Ansichten zur Feier gekommen seien, als sie diese jetzt verlassen. Jeder solle sich die Worte des Festredners zu eigen machen. Hoffentlich hat die Belegschaft die Mahnung verstanden und handelt für die Zukunft danach.

Angern. In einer öffentlichen Versammlung sprach Genosse L u d w i g über die Bedeutung des 9. November und die allgemeine politische Lage. Das Parteileben scheint jetzt in Angern sich wieder etwas zu bessern, nachdem einige Mitglieder, die von unserer Partei nichts mehr wissen wollten, weil sie nicht genügend Geld bekommen haben, uns den Rücken gekehrt haben. Bemerkenswert aber, daß diese Leute, die in einem Arbeitsverhältnis stehen, etwa 8 bis 10 Morgen Acker nebenbei bewirtschaften. Jetzt sind einige von ihnen beim gelben Eisenbahnverband gelandet, wo sie auch hingehören. Dafür haben wir mehrere andere Einwohner in der Versammlung für unsere Partei als Mitglieder bekommen. Die Arbeitergewerkschaft von Angern muß nun den persönlichen Streit in ihren Reihen unterbinden. Sie muß danach streben, daß die Sozialdemokratische Partei gestärkt wird und daß unsere Parteipresse mehr Verbreitung erlangt.

GutsMuth. Die Revolutionsfeier hatte eine gute Beteiligung aufzuweisen. Nach der Festrede des Genossen L u d w i g führten einige Genossinnen und Genossen die Barrikadenkämpfer von 1848 auf. Die Feier nahm einen schönen Verlauf.

Schillingen. Eine würdige Revolutionsfeier wurde am 9. November veranstaltet. Nachdem der Gesangsverein Freiheit in würdevoller Weise ein Lied vorgetragen hatte, hielt Genosse S e h m i d t (Magdeburg) die Festrede. Er schilderte die Entmündigung der Revolution und bedauerte, daß das Proletariat die Zeichen, die es vor und nach dem Krieg ertragen mußte, so schnell vergessen hat. Das allgemeine gleiche Wahlrecht in der Stadtmeisterei für die Reize des Volkes. Es hat in jener Mehrheit auch nach dem einseitigen Anwerdungsmittelrecht des Völkermordens nicht inoffiziell gewollt. Es gilt daher nach wie vor, die Massen aufzuklären und die Militärs und Soldaten der herrschenden Klassen in die Reihen der Sozialdemokratie aufzunehmen. Alle Parteigenossen müssen also eifrig danach streben, daß der Sozialdemokratischen Partei neue Mitglieder beitreten und neue Leier der „Volkstimme“ gewonnen werden. Die bürgerlichen Zeitungen müssen aus den Wohnungen des westlichen Volkes verdrängt werden. Mit einem Hauch auf die Republik und die Sozialdemokratie und mit dem Siede „Proletariat auf der Macht“ schloß die Feier, an der etwa 200 Personen teilnahmen; für unsern kleinen Ort eine rechtliche Zahl.

Radde. Die Mitglieder der Partei-Ortsgruppe vereinigten sich in den Räumen der „Reichskapelle“, um die Wiederkehr des Revolutionstags festlich zu begehen. Wenn man auch wegen der Bedeutung des Tages hätte wünschen müssen, daß der Besuch ein regerer hätte sein können, so muß man ihn doch in Anbetracht der wirtschaftlichen Lage als zufriedenstellend bezeichnen. Die Festrede hielt Genosse M ü c k e r t. Der Arbeiter-Gesangsverein ließ es sich nicht nehmen, den Abend durch seine gut vorgetragenen Gesänge zu bereichern.

Schönebeck. Unter außerordentlich starker Beteiligung beging die sozialdemokratische Arbeitergewerkschaft Schönebeck die Revolutionsfeier im „Stadipark“. Ein gut ausgewähltes Programm sorgte für einen großen Erfolg der Festveranstaltung. Die Festrede wurde vom Polizeipräsidenten Genossen K r ü g e r (Magdeburg) gehalten. Der Arbeiter-Gesangsverein Freie Sängler trug einige kraftvolle Lieder gut vor und der Musikverein Allegretto brachte sein ausgewähltes Stück zu Gehör. Der Arbeiter-Turnverein zeigte der Arbeitergewerkschaft durch seine Vorführungen, daß er wieder im Aufstieg begriffen ist. Den Gesängen der Künstlerin Fräulein Sehlmaier vom Magdeburger Stadttheater sowie allen andern Darbietungen spendete man reichlichen Beifall. „Der Aufbruch“ von unserm Arbeiterjugend gut aufgeführt, bildete dann den Abschluß des Programms. Aus dieser großen Beteiligung an der würdevollen Veranstaltung zum 9. November kann man deutlich das Interesse für unsere Partei erkennen. Es geht weiter vorwärts.

Alkersleben. Die Revolutionsfeier wurde in einträchtiger Weise begangen. Der Festsaal des Wirtshauses war voll besetzt. Der Arbeiter-Gesangsverein und der Frauenchor brachten stimmungsvolle Gesänge zum Vortrag, darunter das begeisterte Lied „Das heilige Feuer“, worauf Stadtrat Genosse W i t t m a n n (Magdeburg) die Festrede hielt. Wir sollten nicht müßig sein, so meinte er, wenn manche Hoffnung, die bei der Revolution gesetzt wurde, noch nicht erfüllt worden ist. Das fortschrittliche Bürgertum ist noch zu stark; durch zähen Kampf werden aber alle Hindernisse noch überwunden werden. Redner mahnte zur Einigkeit und Ausdauer und fand viel Beifall. Nach Regitationen und Volkstänzen der Arbeiterjugend kam das Theaterstück „Auch sie sind Menschen“ unter großem Beifall zur Aufführung.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 11. November. (Der Arbeiterjugend) konnte in dem Bericht über die Revolutionsfeier nur kurz gedacht werden, und doch hat gerade sie neben dem Sängerverein den Hauptteil zum guten Gelingen des Abends beigetragen. Es ist leider Tatsache, daß in angrenzenden und auch in Arbeiterkreisen ein gewisses Vorurteil gegen unsere Jugend bestand und auch noch besteht. Viele haben bemerkt, daß auch sie einst jung waren und können sich nicht mehr hineinverleben in die Anschauungen der Kapitalproletarier, sie sehen deren Fröhllichkeit und Ausgelassenheit als sträfliches Uebertun an. Die Parteigenossen, die bei der Revolutionsfeier gewesen sind, werden jetzt eine ganz andere Meinung über die Jugend haben. Denn wer diese jungen Menschen findet dort auf der Bühne gesehen hat und sich an ihrem Humor und ihrer Fröhlichkeit ergötzt, der wird und muß erkannt haben, daß unsere Arbeiterjugend auf dem richtigen Wege ist. Bei der Aufführung des „Aufbruchs“ gestiel die muntere freie Art des Benehmens und Auftretens, und als dann die jungen Leute und Kinder vor Schluß noch ihre Volkstänze zeigten und ihre Kampflieder sangen, da verging den älteren Genossinnen und Genossen die Zeit wie im Fluge und manches alten Kämpfers Herz schlug schneller, denn er gewann die feste Überzeugung, daß die neue Generation das von ihm mitgegebene Werk in seinem Sinne fortführen wird. Lange noch wird das Gesehene und Gehörte nachwirken und mancher wird nun gern sein Kind zur Arbeiterjugend schicken, um es auch zu einem reifen und freien Menschen erziehen zu lassen. Es war das erstmal, daß die Arbeiterjugend vor einer so zahlreichen Zuschauermenge ihr Können zeigte und ihre Ideen propagieren konnte. Sie kann mit dem Erfolg zufrieden sein. Mancher neue Mitkämpfer wurde eingereicht, manches Mißtrauen beseitigt und auch mancher neue Förderer der Jugendbewegung gewonnen. Die Arbeiterjugendbewegung in Burg wird sich gut entwickeln, wenn alle Parteigenossen ihre ganze Kraft für die Förderung der Arbeiterjugend einsetzen. Frei Heil! — Die Arbeiterkamaraderkolonne bezieht am Sonntag im Rößchen Lokal die Feier des 10. Stiftungsfestes. Zahlreiche auswärtige Kolonnen haben ihr Erscheinen zugesagt. Als Festredner wurde das Kolonnenmitglied Genosse Landrat G e h a r d t anwesend. — Freitag. Unglück in einem Unfall von Geistesförderung ließ sich am Donnerstag früh gegen 3 Uhr der Schulfabrikarbeiter A. von einem Eisenbahnzug in der Nähe des Bahnhofsübergangs an der roten Mühle überfahren. Er starb an den erlittenen Verletzungen. — Freitag. Einmal wurde in Dorfmund der Kaufmann Burghardt, der den Einbruchdiebstahl in der Hand- schuhfabrik von Niemer ausführte, wobei ihm 207 Paar Handschuhe in die Hände fielen. Ferner auf Grund eines Haftbefehls der Gänbler Kommissar und zur Verhütung einer 6monatigen Gefängnisstrafe der Arbeiter Ewald Krenzler und der Färbereizug Otto Südrade. — Vorbildlicher Polizeibeamter. Vor etwa 7 bis 8 Monaten befand Burg einen neuen Polizeikommissar, einen gar gestrennten Herrn, der vor allem einen strengen Dienst verlangte, d. h. natürlich nur von den ihm unterstellten Beamten, während er von seinem Dienst und von der Einhaltung polizeilicher Vorschriften eine andere Auffassung zu haben scheint. Das beweist folgendes Vorkommnis: Belanndlich gibt es für gewöhnliche Sterbliche eine Polizeifeiende, die aber von gewissen Kreisen gern

Jan im Moor.

Roman von Luise Reppich.
(26. Fortsetzung.)

Reinhold über Jan's seltsames Verhalten und fand Anna im Saal. Es war dunkel und die Sonne zu einem neuen Tag. Da trat sie zu Hilmer, veranlaßt, wie sie es von ihrer Kinderzeit her gewohnt war.

„Hilmer, hast du nicht gehört? Anna er hat sich gehen mit ein, ohne Abschied?“

Hilmer hatte, an die Wand gehend, dem Lunge zugewandt, den sie mit einem lauten „Er hat das Gemüth ihrer Augen gesehen und den Kopf. Sein Herz war wach und sein Kopf fröhlich. Und er hielt sich nicht zurück, wie er es sonst tat. Mit einem leisen Lächeln sagte er seine Antwort.“

„Gut, dann ist sie im Saal. Der König in irrenden Gedanken war. Sie fand ein ganzer Weltunter Erde. Oben zu empfinden dachte sie über den Boden und die Sterne, daß er empfinden sollte. Sie wurde heimlich.“

„Hilmer, hast du nicht gesehen, daß Anna's Verhalten ganz anders ist über den Saal zu kommen?“

„Doch, ja, Hilmer! Ich hab ihn gesehen! Ich weiß ihn ganz! Er ist nicht zu erkennen. Sein Herz ist nicht so hell. Seine Augen sehen über die Menschen weg. Eine Dornen Kiste er an der Wand in jungen Licht. Die er trägt. Siehst du, Hilmer?“

„Gut, dann ist sie im Saal. Der König in irrenden Gedanken war. Sie fand ein ganzer Weltunter Erde. Oben zu empfinden dachte sie über den Boden und die Sterne, daß er empfinden sollte. Sie wurde heimlich.“

„Hilmer, hast du nicht gesehen, daß Anna's Verhalten ganz anders ist über den Saal zu kommen?“

„Doch, ja, Hilmer! Ich hab ihn gesehen! Ich weiß ihn ganz! Er ist nicht zu erkennen. Sein Herz ist nicht so hell. Seine Augen sehen über die Menschen weg. Eine Dornen Kiste er an der Wand in jungen Licht. Die er trägt. Siehst du, Hilmer?“

„Der ist es gewesen! Der ist es gewesen! Samuel, laß ihn nicht auskommen!“

„Samuel hängt den Kopf im Moor und das Reh. Sein Hund wird ihn nicht entdecken.“

Einzelnes Kapitel.

„Gut, dann ist sie im Saal. Der König in irrenden Gedanken war. Sie fand ein ganzer Weltunter Erde. Oben zu empfinden dachte sie über den Boden und die Sterne, daß er empfinden sollte. Sie wurde heimlich.“

„Hilmer, hast du nicht gesehen, daß Anna's Verhalten ganz anders ist über den Saal zu kommen?“

„Doch, ja, Hilmer! Ich hab ihn gesehen! Ich weiß ihn ganz! Er ist nicht zu erkennen. Sein Herz ist nicht so hell. Seine Augen sehen über die Menschen weg. Eine Dornen Kiste er an der Wand in jungen Licht. Die er trägt. Siehst du, Hilmer?“

Aus dem Dunkel des Busches löste sich ein Weib.

„Der spricht dir, Samuel? Es ist kein Stimme nicht.“

„Es ist der Mann, den Du mir gesehen hast.“

Der andre Mann nahm jetzt vom Grabenrand eine Laterne, öffnete sie, so daß ihr Licht hell auf Hilmer fiel.

„Glaub dein Augens!“

„Denn,“ sagte Hilmer, „sieh mich sorgfältig an. Hab ich Dir je was zuleide getan?“

Einen Augenblick schweig das Weib, dann sagte sie dumpf: „Den Menschen hab ich mein Tag nicht gesehen.“

„Mara, Du lägst, weil Du ihm dein Leben schenken willst. Aber es soll ihm nichts nützen!“

„Ich läug nicht. Sein Leben schenken. — Ich?! Das Herz wollte ich ihm aus der Brust reißen, dem fleischen Menschen.“

Samuel wandte sich, noch immer mißtrauisch an Hilmer. „Denn wärst Du nicht der, der das Fährhaus an der Saume heringebracht hat, als das Heu auf den Wiesen lag?“

„Ich bin's gewiß nicht.“

„Aber in Swanen sein Wirtschaft hab ich Dich bandage gesehen. Bei ein Dorn in schwarzen Kleid bist gestanden. Und er war kein andere Dorn in schwarzen Kleid im Saal.“

„Das mag sein.“

„Hörst das?“ wandte er sich an Mara, die schweigend am Wegrand lag. Und zu Hilmer sagte er streng: „Du hast die Dorn auf ihr Lippen geküßt vor'n ganzen Saal voll Länger.“

„Nein,“ rief Hilmer, „ich nicht!“

„Denn nicht Du, werden denn?“

Auf Hilmer's Lippen drängte sich der Schrei: „Jan Osmer! Gewaltjam zwang er ihn in seine Brust zurück. Die Gedanken tauchten ihn durch den Kopf, so daß sein an langjames Denken gewöhntes Hirn ihm weg tat. Raube suchten die, die ihn überfallen hatten, an einem der sich in dem Weibe dort beruhigt hatte. Als das Heu auf den Wiesen lag, war Jan Osmer verschwunden gewesen aus Beyerndamm und von den Wiesen, die seine Arbeit forderten. Jan Osmer hatte heute die Dorn im schwarzen Kleid geküßt. Der hatte die Laterne beiragen, wie er Alheid Willgrebe beirag. Jan Osmer galt der Hinterhalt. Aber Jan Osmer hatte sein Leben eingekauft für Hilmer; wie heißt auch die Eisenhand in ihm brannte, er konnte ihn nicht der Raube dieser Schelme preisgeben.“

(Fortsetzung folgt.)

überschritten wird. Für den Herrn Kommissar ergiebt sie natürlich überhaupt nicht. So wurde er von dem zurücktretenden Beamten im Richterlichen Lokal in der Deichstraße angetroffen, als die Vollzeithunde schon weit überschritten war. Der Beamte ging natürlich in das Lokal und gab Schluss. Der Herr Kommissar, der dort anscheinend eine ziemlich ausgedehnte Biererei beendete, lehnte sich aber nicht daran, sondern blieb. Nach 1 Uhr hörte ein anderer Beamter in der Nähe des genannten Lokals einen fürchterlichen Spektakel und kam gerade recht um mit anzusehen, wie sein Vorgesetzter einer Dame eine Reihe von Ohrfeigen verabfolgte. Der Beamte mußte durch sein Dazwischentreten noch weitere Tätlichkeiten verhindern, denn der Herr Kommissar schien wenig Verständnis dafür zu haben, daß sich die Dame seine Belästigungen nicht gefallen lassen wollte. Der Vorgang wird natürlich für den Kommissar able Folgen haben, denn die beiden Beamten müssen das pflichtgemäß zur Anzeige bringen. Durch sein Auftreten hat der Herr Kommissar bewiesen, daß er nicht die Qualifikation für sein Amt besitzt und ändern nicht als Vorbild dienen kann.

Gommern, 11. November. (Unerschämter Wucher.) Die Wäckerinnung von Gommern erzählt im „Gommerner Anzeiger“ die Bekanntmachung, daß sie sich infolge der enormen Preiserhöhung des Mehles veranlaßt sieht, für marktfreies Brot 14 Mark, für ein Brötchen 60 Pfennig zu nehmen. Sollten die Preise für Mehl weiter steigen, dann müsse notwendigerweise noch eine weitere Erhöhung des Brotpreises eintreten. Ja, den Wäckermeistern geht es schlecht, wirklich sehr schlecht. Davon ist das laufende Publikum, insbesondere die Arbeiterklasse überzeugt. Diese Ansicht wird noch verstärkt, wenn man im selben Blatte die weitere Ankündigung liest, daß die Wäckerinnung von Gommern im „Kaiserhof“ ein Vergnügen, bestehend in Konzert, Theater und Ball, veranstaltet. Die hageren Gestalten der Wäckermeister werden auf diesem Vergnügen ihre schweren Sorgen zweifellos bei Sektwasser und Limonade auf kurze Zeit zu veressen finden. Die weiblichen Ehehälften werden in Klagen über die dürftige, abgetragene Kleidung ausbrechen, in welcher sie auf diesem Vergnügen erscheinen müssen, und werden Vergleiche ziehen zwischen sich und den Arbeiterfrauen, die in feidenen Kleidern und kostbaren Pelzen einher gehen können. Ja die Not der Wäckermeister ist groß, werden sie jammern. Die erwerbstätige Bevölkerung unserer Stadt ist durch die unfinnige Geraufschung der Preise für marktfreies Brot von 8,10 Mark auf 14 Mark auf das äußerste beunruhigt. Die Kartoffelknappheit trägt ebenfalls zur Aufregung bei. Für die in der Steinindustrie tätige, erbärmlich

entlohnte Arbeiterklasse ist die Ermäßigung dieser Preise einfach unmöglich. Bei der würdig verlaufenen Revolutionsfeier der Arbeiter machte sich der Unmut über diese Preissteigerung und die in Aussicht gestellte weitere Erhöhung der Brotpreise stark bemerkbar. Die Verbraucher müssen diesem schamlosen Wucher energisch entgegenreten und die Wäckerinnung beim Wuchergericht verklagen. Aber auch die Behörden müssen sofort gegen den Brotwucher einschreiten, bevor die Arbeiter, durch die Not gezwungen, zur Selbsthilfe greifen.

Kreis Wanzleben.

Klein-Otterleben, 11. November. (Praktikverkauf.) Am Sonnabend und Montag wird auf Abschnitt 14 der Kohlenkarte I Zentner zu 18 Mark bei Ernst Freitag, Nr. 1 bis 1000, und auf Abschnitt 16 im Konsumverein, Nr. 1 bis 1050, abgegeben.

Wolmirsteden, 11. November. (Ein Unterhaltungsabend) zum Behen des Denkmalsfonds findet am Sonntagabend im Verberischen Lokal statt. (Siehe Inserat.)

Kreis Wolmirsteden-Neuhaldensleben.

Beendorf, 10. November. (Die Arbeiterjugend) trat am Sonnabend zum erstenmal mit einem Elternabend an die Öffentlichkeit. Unter Mitwirkung der Werkgruppe Wölpe, des Arbeitergesangsvereins Harmonie und des Arbeiter-Radfahrervereins Einigkeit wurden gute Darbietungen veranstaltet. Die Arbeiterjugend gab in Vorträgen, Vorträgen, Reigen und Theateraufführungen ihr Bestes. Durch ihr frohes, heiteres Auftreten hat sich die Arbeiterjugend die Anerkennung der Anwesenden erworben. Leider war die Veranstaltung von der Arbeiterklasse nicht gut besucht. Dafür läuft man lieber zu bürgerlichen Festlichkeiten oder ins Kino. Auch der Ortsausflug für Jugendpflege hält es nicht für nötig, den Veranstaltungen der Arbeiterjugend beizuwohnen. Wie denkt sich dieser Ortsausflug überhaupt die Durchführung der Jugendpflege? Es hätte ihm nichts geschadet, wenn er es sich einmal angesehen hätte, wie die Arbeiterjugend bestrahlt ist, im Geiste der wahren Menschlichkeit zu wirken. Gerade der Vorstand des Ortsausfluges für Jugendpflege hätte doch schon seines Berufs wegen die Pflicht, diese Bestrebungen der Arbeiterjugend zu fördern, anstatt alles aufzubieten, um der Arbeiterjugend zu schaden. Wirt so das Christentum?

Klein-Bartenleben, 11. November. (Eine Jugendversammlung) veranstaltete der Werberische Wölpe in unserm Orte. Auf dem Dorfplatz wurden Volkstänze aufgeführt, leider führte der Regen. Dann fand eine Werberverammlung statt, in welcher der Leiter, Genosse Lampe, über die Jugendbewegung sprach und die Eltern aufforderte, die Arbeiterjugendbewegung zu unterstützen und zu fördern. Leider verhielten sich Indifferenten durch fleißiges Benehmen die Versammlung zu führen. Diesen Leuten muß die Arbeiterklasse rechtzeitig das Handwerk legen.

Bereins-Kalender.

Zentralverband der Arbeiter. Am Montag den 11. November, abends 7 Uhr, Versammlung bei E. Schlegel, Knochenhauerstr. 2/173.

Freier Arbeiterverein Groß-Magdeburg. Sämtliche Abteilungen Nebensabund am Dienstag den 15. November von 7 bis 10 1/2 Uhr. 7 bis 8 Uhr Männer u. Jugend, 3 bis 9 Uhr Mädchen u. Damen, 9 bis 10 1/2 Uhr Männer.

Turnverein Nichte, Abt. Neue Neustadt. Die Ferienmusik am Sonnabend den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, findet im „Wintergarten“ statt.

Turnverein Nichte, Abt. Buckau. Am Sonnabend den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, außerordentliche Versammlung in der „Eballe“.

Turnverein Nichte, Abteilung Sodenburg. Am Sonnabend den 12. November, abends 8 Uhr, Abteilungsvorversammlung bei Silbermann.

Freie Turnerschaft Cracau. Sonnabend den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung im „Elbgarten“.

Klein-Otterleben. Freie Turnerschaft. Sonnabend den 12. November, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei E. Schlegel.

Wasserstände.

Ort	10.11.	11.11.	Veränd.	Ort	10.11.	11.11.	Veränd.
Darßwitz	10.11.	10.8	-0,2	Elbe	11.11.	+0,25	+0,07
Brandeb.	10.11.	0,99	-0,02	Gröb.	11.11.	+0,74	+0,08
Pratitz	10.11.	0,22	-	Gröb.	11.11.	+0,45	+0,10
Elstems	10.11.	+0,42	-	Gröb.	11.11.	+1,3	+0,5
Zufl.	11.11.	-0,31	0,17	Gröb.	11.11.	+0,86	+0,3
Dresden	10.11.	1,65	0,02	Gröb.	11.11.	+0,98	+0,03
Leipzig	10.11.	+0,06	0,19	Gröb.	11.11.	+0,60	+0,06
Wittenberg	10.11.	+1,17	0,01	Gröb.	11.11.	+1,63	+0,01
Alten	10.11.	+0,48	0,06	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Magdeburg	10.11.	+0,60	0,04	Gröb.	11.11.	+0,74	+0,04
Wittenberg	10.11.	+0,45	0,01	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Wittenberg	10.11.	+0,53	0,02	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Penz	10.11.	+0,8	0,02	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Wittenberg	10.11.	+0,0	0,03	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Wittenberg	10.11.	0,11	0,09	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Wittenberg	10.11.	0,11	0,2	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12
Wittenberg	10.11.	0,11	0,03	Gröb.	11.11.	+0,26	+0,12

Turnen, Rasenspiele, Wassersport, Volkssport, Radfahren, Athletik, Wandern

Wintersport.

Ein Gebiet, das die Arbeiter-Sportvereine bisher fast ganz den bürgerlichen Sportvereinen überlassen haben, ist der Wintersport. Es ist an der Zeit, daß die Arbeiterpersönler an die Erprobung dieses Gebietes gehen.

Gewiß, die Schwierigkeiten sind sehr groß. Der Wintersport erfordert — abgesehen vom Schlittschuhlaufen — viel freie Zeit und nicht geringe Geldmittel, weil er nur in geeigneten Gegenden ausgeübt werden kann. Wer nicht das Glück hat, in nächster Nähe der deutschen Mittelgebirge zu wohnen, ist gezwungen, mit der Bahn dahin zu fahren. Das erschwert dem Berufstätigen die Ausübung ganz bedeutend. Besonders das An- und Abfahren wird geschont, weil man fürchtet, daß der Aufwand in keinem Verhältnis zu dem zu erzielenden Genuß steht.

Nichts ist falscher als dieser Glaube. Herrlich ist die Winterlandschaft, die Schneeflächen und der Raufreiß schaffen Bilder, die unbeschreiblich sind. Eine Sonntagswanderung im Harz oder im Thüringer Wald lohnt allein schon die Fahrt dahin. (Nebenbei bemerkt, kann man sowohl den Harz wie auch den Thüringer Wald um den Inselfberg in einer Sonntagsfahrt erreichen!) Wer aber erst einmal vom Zauber des Winters gepackt ist, den zieht es immer wieder in das Reich des Raufreißes und der tief verschneiten Wälder. Sieht er dort den Betrieb der Sodelbahnen, so wird ihn unweiderstehlich die Lust ergreifen, wie weitland die Zimbern und Leutonen, auf Bergabhängen herabzurollen. Vielleicht genügt auch schon eine Wanderung, um die Sehnsucht zu erwecken, mit Skier unter den Füßen durch die Wälder zu ziehen, die Wege zu beschreiten, die dem Fußgänger verschlossen sind, an Hängen hinabzugeschießen.

Es ist nicht allzu schwer — besonders für die Jüngern der Arbeiterpersönler —, ein Wintersportler zu werden. Zum Sodeln bedarf es keiner langen Lehrzeit — in heiterer Gesellschaft ist es stets auch ein fröhliches Jagen. Man muß sich zum Anfang mit leichteren Bahnen begnügen!

Schwieriger ist es schon, die Skier (in Deutschland fälschlich Schneehöcker genannt) zu gebrauchen. Die langen Hölzer sind vertrackte Dinger! Sie haben dem Anfänger gegenüber ihren eignen Willen und wollen immer anders als ihr Träger. Um so folgsamer sind sie dem Meister. Skilaufen verlangt viel Übung: wer es aber einmal kann, der verlernt es nicht wieder, so wenig wie Schlittschuhlaufen, Radfahren oder Schwimmen. Wer den Ehrgeiz hat, bei Springkonkurrenzen mitzumachen, muß allerdings ein tüchtiger Sportmann sein und Zeit zum Training haben. Für die übergroße Mehrheit der Arbeiterpersönler wird das Skilaufen für lange Zeit noch ein verschlossenes Gebiet sein. Skilaufen können aber auch unter den heutigen Verhältnissen sehr viele der Arbeiterpersönler erlernen und Winter für Winter ausüben. Fast in jeder Stadt sind Arbeiter, die während des Krieges bei einem Schneeschuhbataillon gedient haben; was sie dort zu kriegerischen Zwecken erlernten, können sie jetzt zu friedlichen nützen: indem sie sich als Lehrer zur Verfügung stellen. Mit Vorübungen, den sog. Tredonübungen, kann jetzt schon begonnen werden. Beim ersten feststehenden Schnee können dann die Übungen im Freien fortgesetzt werden: ein Uebungshügel findet sich überall, selbst im Rotte-Horn-Park. Wenn fleißig geübt wird, dann ist schon die erste Fahrt in den Harz gewiß sehr lohnend und für jeden unergötlich. Wer die Mittel aufbringen kann, tut natürlich gut, wenn er, sobald die Schneehöckerflüsse pünktig sind, in den Harz fährt. Ein Tag in frischer Winterluft ist für die Gesundheit förderlicher als eine Woche Sommeraufenthalt.

Zur Wintersportpflege bedarf es keines neuen Vereins. Turner und Naturfreunde könnten innerhalb des Sport-Kartells die Organisation des Schneesports übernehmen und unsere Wintersportler sollten sich des Schlichtschuhlaufens annehmen. Die Abteilungen Othenstedt und Neustadt haben in ihren Babeln glänzende Anlagen für den Schlittschuhsport und sie sollten nicht versäumen, sich jetzt schon darauf einzurichten, den Winter dankbar zu benutzen — wenn er ihnen Frost zur Eisbahn beschert.

Mehr zusammenreißen!

Seit die Fußballkämpfe voll entbrannt sind, mehren sich in erschreckendem Maße die Berichte, in welchen gemeldet wird, daß der Schiedsrichter wegen rohen Spielens Spieler aus dem Felde zu werfen mußte, ganz abgesehen von den mildereren Strafmaßnahmen, die aus dem gleichen Grunde Anwendung fanden. Es ist doch schon so weit gekommen, daß Spiele, die schließen, ohne daß der Schiedsrichter in dieser Hinsicht eingegriffen brauchte, als erfreuliche Ausnahmen hervorgehoben wurden. Nichtkörperliches Spiel sollte aber die Regel sein!

Die Magdeburger Fußballer stehen von je im Ruf, stark körperlich zu spielen; wenn sie sich nicht ganz gewaltig zusammenschließen, dann wird dieser Ruf sehr bald ein wohl begründeter sein. Dem Ansehen des Fußballsports dient das gewiß nicht und noch weniger kann mit solcher Spielart Werbearbeit getrieben werden.

Spielführer, Vereinsvorstände sollten energisch auf ihre Spieler einwirken, und den Schiedsrichtern ist zu empfehlen, unerbittlich gegen jedes rohe Spiel einzuschreiten; in geeigneten Fällen nicht mit dem Herausstellen einzelner Spieler sich begnügen, sondern das Spiel abbrechen und keinen Zweifel darüber lassen, warum.

Mehr zusammenreißen, Magdeburger Fußballer!

Fußball.

Sportfreunde I und Weitzhof I haben zum Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Königsweg ein Gesellschaftsspiel vereinbart. Durch die Einteilung der I. Klasse in zwei Gruppen haben genannte Mannschaften festhin keine Gelegenheit gehabt, ihre Kräfte zu messen. Bei dem großen Interesse, dessen sich das Treffen beider Vereine schon immer erfreute, wird dieses Ereignis wieder große Anziehungskraft auf alle Sportler ausüben.

Sportvereinigung v. J. 1913 gegen **Burger Ballspielklub I.** Das Spiel findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Schrottplatz gegenüber dem Hauptbahnhof statt und bietet das interessanteste Treffen des Tages, da beide Mannschaften ebendüchtig und in hoher Form sind.

Eintracht II gegen **Sportvereinigung v. J. 1913 II.** Obige Mannschaften stehen sich am Sonntag, um 3 Uhr, auf dem Schrottplatz gegenüber dem Hauptbahnhof gegenüber.

Spielvereinigung Braunschweig I gegen **A. F. B. Magdeburg I.** Beide Mannschaften stehen sich am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Hauptbahnhof gegenüber. A. F. B. trifft sich um 9 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

Janu Groß-Otterleben I gegen **Freie Turner Vereinigung I.** Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, stehen sich die genannten Mannschaften auf dem Sportplatz der Freien Turner an der Lindenstraße in Bennedorf gegenüber. Der Kampf wird ein sehr harter werden. — Die weiteren Jugendmannschaften der Vereine spielen auf demselben Platz vormittags 10 Uhr.

Biktoria Buckau I und **Weitzhof II** stehen sich am Sonntag um 3 Uhr auf dem Sportplatz am Schrottplatz gegenüber. Am 14. Uhr spielt Weitzhof II gegen Sportfreunde III. — Am 12. Uhr Weitzhof Jugend I gegen Eintracht Semsdorf Jugend I.

Auf dem Sportplatz (Endstation Sodenburg), 10 Uhr: Eintracht Semsdorf II gegen Sportfreunde II Sgd. — 12 Uhr: Eintracht Semsdorf II gegen Germania Klein-Otterleben I. — 3 1/2 Uhr: Eintracht Semsdorf I. S. gegen Groß-Sage I.

Eintracht Semsdorf I gegen **Germania Burg I.** Genannte Mannschaften spielen um 2 Uhr auf dem Sportplatz. Beide Mannschaften pflegen eine angenehme Spielweise, so daß ein Besuch zu empfehlen ist.

Verleben. Am Sonntag haben sich in Verleben gegenüber: Am 10 Uhr Fortuna Jugend I und B. F. B. Jugend I. — Um 11 Uhr Fortuna III gegen Eintracht II. — Um 1 1/2 Uhr Fortuna II gegen Borussia Sodenburg I. — Um 3 Uhr spielt Fortuna Sodenburg I gegen Borussia Sodenburg I. Es ist ein harter Kampf zu erwarten. Ein Besuch ist allen Arbeitern empfohlen.

Raffball.

Am Sonntag haben sich in Cracau im Raffballspiel folgende Jugendmannschaften gegenüber: 2 Uhr Neue Neustadt I gegen Cracau I. — 2 30 Uhr Groß-Otterleben I gegen Othenstedt I. — 3 10 Uhr Buckau I gegen Weitzhof I. — 3 45 Uhr Groß-Otterleben I gegen Weitzhof II. — 4 20 Uhr Alte Neustadt I gegen Sdelot I. — 4 50 Uhr Sodenburg I gegen Weitzhof II. — Resultate: Sodenburg Jugend I gegen Germania Sodenburg I (3:2). — Sodenburg Jugend I gegen Buckau Jugend I (2:3).

Radsport.

Arbeiter-Radfahrerclub Solidarität. Neue Vereine wurden gegründet in Ungern, Wöhlensleben, Wehringen, Weendorf, Wulstfeld, Bütz, Groß-Otterleben, Aulshen, Heubeber und Wernstedt. — **Arbeiter-Radfahrerclub Solidarität (Neue Neustadt).** Sonntag, 13. November, Abfahrt 8 Uhr Wintergarten. Schlussfahrt nach Köbzig-Planten.

Wandern.

Die Naturfreunde (Ortsgruppe Magdeburg). Am Sonnabend: Abfahrt 4 30 Uhr nachmittags nach Verga-Kelbra. Wanderung zum Ruffhauer. Führer: Gudhard. — Am Sonntag: Abfahrt 5 55 Uhr früh nach Lötische-Straußenberg-Neuhaldensleben. Führer: Ritter. — Am Dienstag: Vortrag Lehrer Pahl über „Max Jungnickel, aus seinem Leben und seinen Werken“.

Das Alte flürzt, es ändern sich die Zeiten. ... Eine der ältesten und umfangreichsten Burgen der Pfalz, die Magdeburg, ist durch Kauf der Schloßpredte in das Mitigentumsrecht des Touristenvereins Die Naturfreunde übergegangen.

Wassersport.

Am Sonnabend ist das Wilhelmshöhe zum erstenmal geöffnet und zwar nur für männliche Personen von 3 Uhr vormittags bis 1 Uhr abends. Durch regen Besuch des Bades müssen alle die Gesellschaftler unterstützen, damit in diesem Winter das Wilhelmshöhe dauernd geöffnet bleiben kann.

Sportnotizen.

Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen hat am 1. November das Wintersemester begonnen. 30 Neuanmeldungen liegen vor, darunter befinden sich vier Frauen. Die Immatulation der neuen Studenten findet erst nach der vollständigen ärztlichen Untersuchung (Röntgenaufnahme, Brustdruckprobe, Abtugenaufnahme des Sehens, akustische Untersuchung) und den Leistungsprüfungen statt. Am 8. November haben die Wissenschaftler ihren Vorträgen und praktischen Übungen begonnen. Dr. Karl Diem hält die angelegteste Vorlesung über Sportjournalistik nicht an, ebenso Weidemann nicht über Literaturkunde.

Fußballspiel in Sowjet-Rußland. Selbst im heutigen Sowjetrußland ist der Leberball nicht verschwunden. Ein Städtepiel Petersburg-Moskau gewann Petersburg 3:0. Die Einnahmen betragen 30 Millionen Rubel. Der billige Spielplatz kostete 3000 Rubel. In Rußland wird man wohl die Dreifache als Portemonnaie benutzen müssen. Für die Gesamtannahme von 30 Millionen kann man sich nicht ganz — 60 Paar Fußballschuhe kaufen!

Josef Pregner, der österreichische Championreiter, hat den von Bonta 1902 und G. Janel 1909 mit 99 Siegesritten in besten reifen aufgeführten Rekord überboten. Pregner ist in dieser Saison bis jetzt genau hundertmal erfolgreich gewesen, und dürfte die Zahl seiner Siege noch vergrößern.

Ein deutscher Fußballtrainer für Italien. Wie wir erfahren, ist der süddeutsche Fußballtrainer Herr Krichner, der auch eine Zeitlang den deutschen Fußballmeister, F. K. Nürnberg, betreute, als Sportlehrer nach Turin verpflichtet worden. Krichner soll in Turin einen Sportbetrieb in den dortigen Schulen einrichten. — Der Ungar Biro, der bisher die Trainerstelle bei Sanau 93 innehatte, ist für den Männerturnverein von 1879 in München verpflichtet worden.

Ein neuer Fußballverband. Der deutsche, tschechische, mährische (ungarische) und jüdische Fußballverband haben sich zu einem gemeinsamen Staatsverband zusammengeschlossen, der den Namen Czeskoslovenska Associa des Footballova führt und seinen Sitz in Prag hat.

Polizei Hamburg schlägt die Leberballer im Fußballspiel (3:0 — 3:0). Schiedsrichter war Nordahl (Schweden). Hamburg hat durch diesen Sieg endgültig den Polizeimeisterstitel der Sanftmütigkeit davongetragen.

Neu-Einführung Edelgrün kurz, dick, 303

NIVIA A-G

WASSER

Edelgrün

kurz, dick, 303

WASSER

Edelgrün

kurz, dick, 303

WASSER

Edelgrün

kurz, dick, 303

WASSER

Edelgrün

kurz, dick, 303

WASSER

Edelgrün

kurz, dick, 303

Ihre Vermählung geben bekannt
Alfred Reppin und Frau
Martha geb. Niemann
Magdeburg-Neustadt, Abendstr. 23

Dankagung.
Für die liebevolle Teilnahme und die reiche Kranzpende bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonders Dank der Direktion sowie meinen Kollegen und Mitarbeitern der Aktien-Bauerei.
In tiefer Trauer
Wwe. Luise Reppin

Junges berufstätiges Fräulein sucht einfach möbliertes Zimmer oder Stimmer ohne Bett. Offerten unt. N 3758 an die Expedition des Blatt. etc.

Rum
zu erg
gut und preiswert
Vogel & Co.
A.-G.
Branneburgerstr. 2

